

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeite!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

No. 24
26. Jahrgang

Münster, Saal., Donnerstag, den 25. Juli 1929

Fortlaufende
No. 1325

U. I. O. G. D.

Auf daß in
Allem Gott
verherrlicht
werde!

Welt-Rundschau

China

China, der gewaltige Riese, der Jahrhunderte lang in tiefem Schlaf gelegen war, ist beim Beginn dieses Jahrhunderts endlich erwacht. Der Weltkrieg und dessen Erfahrungen haben ihn gänzlich aufgeweckt. Seither zerrt er ungeduldig an den Ketten, womit die Völker ihn während seines Schlafes an allen Gliedern gefesselt hatten. Die eine oder andere leichtere Fessel hat er bereits abgestreift. Aber noch immer liegt er gebunden und hilflos zu Boden. China ist entschlossen, sich aller er niedrigenden Bande zu entledigen und endlich wieder Herr im eigenen Hause zu werden. Es will und wird alle Verträge, die ihm die hochgerichteten Völker zur Zeit seiner Schwäche aufgezwungen haben, rückgängig machen — durch neue, auf gleichen und gegenseitigen Rechten beruhende Verträge.

China, der gewaltige Riese, der Jahrhunderte lang in tiefem Schlaf gelegen war, ist beim Beginn dieses Jahrhunderts endlich erwacht. Der Weltkrieg und dessen Erfahrungen haben ihn gänzlich aufgeweckt. Seither zerrt er ungeduldig an den Ketten, womit die Völker ihn während seines Schlafes an allen Gliedern gefesselt hatten. Die eine oder andere leichtere Fessel hat er bereits abgestreift. Aber noch immer liegt er gebunden und hilflos zu Boden. China ist entschlossen, sich aller er niedrigenden Bande zu entledigen und endlich wieder Herr im eigenen Hause zu werden. Es will und wird alle Verträge, die ihm die hochgerichteten Völker zur Zeit seiner Schwäche aufgezwungen haben, rückgängig machen — durch neue, auf gleichen und gegenseitigen Rechten beruhende Verträge.

tragspartner und Teilhaber an der Sibirischen Bahn; kein Wort fiel über Amerika. Inzwischen war durch die gewaltige Siedlung seit 1906 die chinesische Wirtschaftsmacht in der Mandchurci beträchtlich gewachsen. Seit 1924 geht die Politik der Chinesen darauf aus die **Wiedergewinnung aller Rechte in der Mandchurci**, vorerit der den Russen gewährten; Japan kommt später an die Reihe. Wer der Herr der Sibirischen Bahn ist, der ist Herr der Mandchurci. Dar über hinaus aber gerät die Verbindung Sibiriens mit Wladivostok in Gefahr; die kleinere Bahn am Amur entlang ist, wie mir russische Bahningenieure dort selbst erklärt haben, schwer zu halten; der Umweg ist kostspielig, das raube sibirische Klima erschwert die Instandhaltung. Ab 1924 datiert auch das eigenartige höfliche und unüberlegte Vorgehen der Dritten Internationale in China, das einen Rückschlag nach dem anderen für Moskau setzete; in der Mandchurci schon recht bold.

Die letzte Etappe erleben wir jetzt. Die Konklave der Russen in der Mandchurci wurden Ende Mai durchführt und müssen wohl schließen. Die Sowjets haben recht, wenn sie den Chinesen den Prach internationaler Gewandtheiten zum Vorwurf machen und nimmern auch den ionderbarerweise noch in Moskau verbliebenen chinesischen Diplomaten die Exterritorialität absprechen; aber solange die Dritte Internationale als Moskauer Nebenregierung das Recht beansprucht, dort die Massen aufzuwiegeln, norussische Vertretungen sind, werden die Sowjets überall ähnliche Erfahrungen machen. Wie weit die Unterstützung des jetzt im Gegensatz zur Kaifinger Regierung stehenden, früher christlichen Generals Feng Guohuang durch Moskau Tatiade in oder als Vorwand diene, sei dahingestellt, auf alle Fälle spielt die allgemeine Politik seit 1924 mit hinein. In der Aprilnummer 1929 des Wirtschaftskardius des chinesischen Handelsministeriums (also vor dem Pruch zwischen Feng und Kaifang) heißt es bereits: „Als Nächstes beabsichtigt die chinesische Verwaltung den Handelsdienst und die Kassen, die russische Sibirische Bahn zu übernehmen, und zwar als Vorläufer für die vollkommene Uebernahme der Bahn.“ Den Telephondienst hatte sie am 28. Dezember 1928 übernommen, kurz darauf die Singschiffahrt der Russen.

Die letzte Etappe erleben wir jetzt. Die Konklave der Russen in der Mandchurci wurden Ende Mai durchführt und müssen wohl schließen. Die Sowjets haben recht, wenn sie den Chinesen den Prach internationaler Gewandtheiten zum Vorwurf machen und nimmern auch den ionderbarerweise noch in Moskau verbliebenen chinesischen Diplomaten die Exterritorialität absprechen; aber solange die Dritte Internationale als Moskauer Nebenregierung das Recht beansprucht, dort die Massen aufzuwiegeln, norussische Vertretungen sind, werden die Sowjets überall ähnliche Erfahrungen machen. Wie weit die Unterstützung des jetzt im Gegensatz zur Kaifinger Regierung stehenden, früher christlichen Generals Feng Guohuang durch Moskau Tatiade in oder als Vorwand diene, sei dahingestellt, auf alle Fälle spielt die allgemeine Politik seit 1924 mit hinein. In der Aprilnummer 1929 des Wirtschaftskardius des chinesischen Handelsministeriums (also vor dem Pruch zwischen Feng und Kaifang) heißt es bereits: „Als Nächstes beabsichtigt die chinesische Verwaltung den Handelsdienst und die Kassen, die russische Sibirische Bahn zu übernehmen, und zwar als Vorläufer für die vollkommene Uebernahme der Bahn.“ Den Telephondienst hatte sie am 28. Dezember 1928 übernommen, kurz darauf die Singschiffahrt der Russen.

Die letzte Etappe erleben wir jetzt. Die Konklave der Russen in der Mandchurci wurden Ende Mai durchführt und müssen wohl schließen. Die Sowjets haben recht, wenn sie den Chinesen den Prach internationaler Gewandtheiten zum Vorwurf machen und nimmern auch den ionderbarerweise noch in Moskau verbliebenen chinesischen Diplomaten die Exterritorialität absprechen; aber solange die Dritte Internationale als Moskauer Nebenregierung das Recht beansprucht, dort die Massen aufzuwiegeln, norussische Vertretungen sind, werden die Sowjets überall ähnliche Erfahrungen machen. Wie weit die Unterstützung des jetzt im Gegensatz zur Kaifinger Regierung stehenden, früher christlichen Generals Feng Guohuang durch Moskau Tatiade in oder als Vorwand diene, sei dahingestellt, auf alle Fälle spielt die allgemeine Politik seit 1924 mit hinein. In der Aprilnummer 1929 des Wirtschaftskardius des chinesischen Handelsministeriums (also vor dem Pruch zwischen Feng und Kaifang) heißt es bereits: „Als Nächstes beabsichtigt die chinesische Verwaltung den Handelsdienst und die Kassen, die russische Sibirische Bahn zu übernehmen, und zwar als Vorläufer für die vollkommene Uebernahme der Bahn.“ Den Telephondienst hatte sie am 28. Dezember 1928 übernommen, kurz darauf die Singschiffahrt der Russen.

Wetterleuchten im fernsten Osten

China und Sowjetrußland sollen die diplomatischen Beziehungen immer mehr ganz abgebrochen haben. Unruhe oder, besser gesagt, letzter Anlauf; der neue Konflikt in der Nordmandchurci. Aber die Dinge liegen tiefer.

China und Sowjetrußland sollen die diplomatischen Beziehungen immer mehr ganz abgebrochen haben. Unruhe oder, besser gesagt, letzter Anlauf; der neue Konflikt in der Nordmandchurci. Aber die Dinge liegen tiefer.

Am 31. Januar 1926 ergaben sich erste Zwischenfälle zwischen Russen und Chinesen an der Bahn. Damals stieg nach der Einlösung der Russen unter Borodin in Südschina, das 1926 im Gegensatz zur Mandchurci (Sichang Tsin gegen Tsching Kai - sche) stand. Ohne Japans maßgebenden Einfluß wäre es schlimmer gekommen. Im Frühjahr wurde trotzdem die Sowjetbottschaft in Peking durchführt, kurz nach dem ähnlichen Londoner Vorkommis. Die Sowjetbottschaft zog ab, die Konjunktur blieben noch. Seitdem hat sich dieser eigentümliche, schrittweise Abbruch der Beziehungen in zwei weiteren Etappen vollzogen. Im Dezember 1927 kam der Ausfall in Stanton; viel Blut, Hoff, und Tsching Kai schied sich daraufhin die Konklave in Stanton und am Yangtse schliefen.

Am 31. Januar 1926 ergaben sich erste Zwischenfälle zwischen Russen und Chinesen an der Bahn. Damals stieg nach der Einlösung der Russen unter Borodin in Südschina, das 1926 im Gegensatz zur Mandchurci (Sichang Tsin gegen Tsching Kai - sche) stand. Ohne Japans maßgebenden Einfluß wäre es schlimmer gekommen. Im Frühjahr wurde trotzdem die Sowjetbottschaft in Peking durchführt, kurz nach dem ähnlichen Londoner Vorkommis. Die Sowjetbottschaft zog ab, die Konjunktur blieben noch. Seitdem hat sich dieser eigentümliche, schrittweise Abbruch der Beziehungen in zwei weiteren Etappen vollzogen. Im Dezember 1927 kam der Ausfall in Stanton; viel Blut, Hoff, und Tsching Kai schied sich daraufhin die Konklave in Stanton und am Yangtse schliefen.

Am 31. Januar 1926 ergaben sich erste Zwischenfälle zwischen Russen und Chinesen an der Bahn. Damals stieg nach der Einlösung der Russen unter Borodin in Südschina, das 1926 im Gegensatz zur Mandchurci (Sichang Tsin gegen Tsching Kai - sche) stand. Ohne Japans maßgebenden Einfluß wäre es schlimmer gekommen. Im Frühjahr wurde trotzdem die Sowjetbottschaft in Peking durchführt, kurz nach dem ähnlichen Londoner Vorkommis. Die Sowjetbottschaft zog ab, die Konjunktur blieben noch. Seitdem hat sich dieser eigentümliche, schrittweise Abbruch der Beziehungen in zwei weiteren Etappen vollzogen. Im Dezember 1927 kam der Ausfall in Stanton; viel Blut, Hoff, und Tsching Kai schied sich daraufhin die Konklave in Stanton und am Yangtse schliefen.

Am 31. Januar 1926 ergaben sich erste Zwischenfälle zwischen Russen und Chinesen an der Bahn. Damals stieg nach der Einlösung der Russen unter Borodin in Südschina, das 1926 im Gegensatz zur Mandchurci (Sichang Tsin gegen Tsching Kai - sche) stand. Ohne Japans maßgebenden Einfluß wäre es schlimmer gekommen. Im Frühjahr wurde trotzdem die Sowjetbottschaft in Peking durchführt, kurz nach dem ähnlichen Londoner Vorkommis. Die Sowjetbottschaft zog ab, die Konjunktur blieben noch. Seitdem hat sich dieser eigentümliche, schrittweise Abbruch der Beziehungen in zwei weiteren Etappen vollzogen. Im Dezember 1927 kam der Ausfall in Stanton; viel Blut, Hoff, und Tsching Kai schied sich daraufhin die Konklave in Stanton und am Yangtse schliefen.

Wilhelms II.

„Katholikenfreundlichkeit“

Wie es in Wahrheit darun beistellt war und ist.

Im Jahre 1906 veröffentlichte das in St. Louis erscheinende katholische Tageblatt „America“ einen ihm von hoher Seite im Meinlande anvertrauten Aufsatz, dessen Verfasser erklärte, mit der Toleranz des deutschen Kaisers Wilhelm II. gegenüber der katholischen Kirche sei es nicht weit her. Er berief sich dafür auf gewisse, im engeren Kreise eines Fürstentums getane Aufhebungen des genannten Monarchen. Ich wieder und einer Reihe anderer Entschuldigungen ähnlicher Art hat man auf katholischer Seite wiederholt verurteilt. Wilhelm II. als einen der Kirche wohlwollenden und ihr verständnisvoll gegenüberstehenden Mann hinzustellen. Sein jüngst erdientes Buch „Meine Vorfahren“, verrät nun, daß auch er mit der traurigen Erbschaft Luthers: blinder Abneigung gegen die katholische Kirche und das Papsttum, belastet ist.

Primizfeier des

Hochw. P. Maurus Hilfer, O. S. B.

In einer katholischen Zeitung von Bern, Schweiz, vom 1. Juli 1929, findet sich hierüber folgende Korrespondenz:

Paul Hilfer ist in der Bundeshauptstadt aufgewachsen. Seine Familie stammt aus dem Aargau (Zollikwil), die Mutter aus Meilen. Pensioniert, hat der Vater sich in die Heimat der Mutter zurückgezogen, aber der Sohn hat seine Jugendjahre nicht vergessen. Schon am 22. Mai in der St. Peters Kirche in Meilen, Sastalden, Kanada, zum Priester geweiht, ist er nach der schweizerischen Heimat heimgekehrt, und insbesondere nach seiner Diözesanstadt Bern, um hier das erste hl. Oster darzubringen. P. Maurus Hilfer, O. S. B. hat sein Vertrauen nicht zu bereuen; seine Berner haben ihm einen großartigen jeholiden Empfang bereitet.

Gewaltig war der Jubel der Gläubigen zur Primiz. Die herrlich geordnete Dreitägigkeit wurde von niemandem Geringerer als St. Erbergen können, besonders wenn man die Manifestationen kennen wird, die in der Schweiz und in St. Gallen selbst apostolischer Delegation in Kanada war, der ersten hl. Messe assistieren. In mächtigen Afforden erklang mit Erhebungsgeleit die Messe telephonisch de. Cecile von Gounod, mit Vollendung vorgearbeitet. Der Zeitprediger, Hochw. P.

Gewaltig war der Jubel der Gläubigen zur Primiz. Die herrlich geordnete Dreitägigkeit wurde von niemandem Geringerer als St. Erbergen können, besonders wenn man die Manifestationen kennen wird, die in der Schweiz und in St. Gallen selbst apostolischer Delegation in Kanada war, der ersten hl. Messe assistieren. In mächtigen Afforden erklang mit Erhebungsgeleit die Messe telephonisch de. Cecile von Gounod, mit Vollendung vorgearbeitet. Der Zeitprediger, Hochw. P.

Gewaltig war der Jubel der Gläubigen zur Primiz. Die herrlich geordnete Dreitägigkeit wurde von niemandem Geringerer als St. Erbergen können, besonders wenn man die Manifestationen kennen wird, die in der Schweiz und in St. Gallen selbst apostolischer Delegation in Kanada war, der ersten hl. Messe assistieren. In mächtigen Afforden erklang mit Erhebungsgeleit die Messe telephonisch de. Cecile von Gounod, mit Vollendung vorgearbeitet. Der Zeitprediger, Hochw. P.

Dort, wo der Amur in weitem Bogen nach Norden hin abbiegt und dem Stillen Ozean zustrebt, tritt die 8000 Kilometer lange transsibirische Bahn als Dschinesische Bahn auf chinesisches Gebiet über, durchquert die Nordmandchurci, um 1700 Kilometer östlich wieder russisches Gebiet (Priamur) zu erreichen und bei Wladivostok am Stillen Ozean zu enden. In der Geschichte von Rußlands Kampf um eisfreie Häfen spielt die Bahn eine gemiddigte Rolle. Frankreich, nach 1907 auch England, hat Rußland in seinem Streben lange unterstützt; Frankreich finanzierte die Bahn, England duldet Rußland in Ostasien, nachdem es 1907 versprochen hatte, nicht nach Tibet und Persien hin vorzustoßen, und zur Einfreise Deutschlands bereit war. Selbst die „Times“ haben kürzlich das Jahr 1907 als den Wendepunkt dieser Politik zugegeben, denn man darf jetzt die Maske wohl fallen lassen, seit das eine Ziel erreicht ist und neue, ihm entgegengesetzte aufstehen.

Dort, wo der Amur in weitem Bogen nach Norden hin abbiegt und dem Stillen Ozean zustrebt, tritt die 8000 Kilometer lange transsibirische Bahn als Dschinesische Bahn auf chinesisches Gebiet über, durchquert die Nordmandchurci, um 1700 Kilometer östlich wieder russisches Gebiet (Priamur) zu erreichen und bei Wladivostok am Stillen Ozean zu enden. In der Geschichte von Rußlands Kampf um eisfreie Häfen spielt die Bahn eine gemiddigte Rolle. Frankreich, nach 1907 auch England, hat Rußland in seinem Streben lange unterstützt; Frankreich finanzierte die Bahn, England duldet Rußland in Ostasien, nachdem es 1907 versprochen hatte, nicht nach Tibet und Persien hin vorzustoßen, und zur Einfreise Deutschlands bereit war. Selbst die „Times“ haben kürzlich das Jahr 1907 als den Wendepunkt dieser Politik zugegeben, denn man darf jetzt die Maske wohl fallen lassen, seit das eine Ziel erreicht ist und neue, ihm entgegengesetzte aufstehen.

Dort, wo der Amur in weitem Bogen nach Norden hin abbiegt und dem Stillen Ozean zustrebt, tritt die 8000 Kilometer lange transsibirische Bahn als Dschinesische Bahn auf chinesisches Gebiet über, durchquert die Nordmandchurci, um 1700 Kilometer östlich wieder russisches Gebiet (Priamur) zu erreichen und bei Wladivostok am Stillen Ozean zu enden. In der Geschichte von Rußlands Kampf um eisfreie Häfen spielt die Bahn eine gemiddigte Rolle. Frankreich, nach 1907 auch England, hat Rußland in seinem Streben lange unterstützt; Frankreich finanzierte die Bahn, England duldet Rußland in Ostasien, nachdem es 1907 versprochen hatte, nicht nach Tibet und Persien hin vorzustoßen, und zur Einfreise Deutschlands bereit war. Selbst die „Times“ haben kürzlich das Jahr 1907 als den Wendepunkt dieser Politik zugegeben, denn man darf jetzt die Maske wohl fallen lassen, seit das eine Ziel erreicht ist und neue, ihm entgegengesetzte aufstehen.

Dort, wo der Amur in weitem Bogen nach Norden hin abbiegt und dem Stillen Ozean zustrebt, tritt die 8000 Kilometer lange transsibirische Bahn als Dschinesische Bahn auf chinesisches Gebiet über, durchquert die Nordmandchurci, um 1700 Kilometer östlich wieder russisches Gebiet (Priamur) zu erreichen und bei Wladivostok am Stillen Ozean zu enden. In der Geschichte von Rußlands Kampf um eisfreie Häfen spielt die Bahn eine gemiddigte Rolle. Frankreich, nach 1907 auch England, hat Rußland in seinem Streben lange unterstützt; Frankreich finanzierte die Bahn, England duldet Rußland in Ostasien, nachdem es 1907 versprochen hatte, nicht nach Tibet und Persien hin vorzustoßen, und zur Einfreise Deutschlands bereit war. Selbst die „Times“ haben kürzlich das Jahr 1907 als den Wendepunkt dieser Politik zugegeben, denn man darf jetzt die Maske wohl fallen lassen, seit das eine Ziel erreicht ist und neue, ihm entgegengesetzte aufstehen.

Dort, wo der Amur in weitem Bogen nach Norden hin abbiegt und dem Stillen Ozean zustrebt, tritt die 8000 Kilometer lange transsibirische Bahn als Dschinesische Bahn auf chinesisches Gebiet über, durchquert die Nordmandchurci, um 1700 Kilometer östlich wieder russisches Gebiet (Priamur) zu erreichen und bei Wladivostok am Stillen Ozean zu enden. In der Geschichte von Rußlands Kampf um eisfreie Häfen spielt die Bahn eine gemiddigte Rolle. Frankreich, nach 1907 auch England, hat Rußland in seinem Streben lange unterstützt; Frankreich finanzierte die Bahn, England duldet Rußland in Ostasien, nachdem es 1907 versprochen hatte, nicht nach Tibet und Persien hin vorzustoßen, und zur Einfreise Deutschlands bereit war. Selbst die „Times“ haben kürzlich das Jahr 1907 als den Wendepunkt dieser Politik zugegeben, denn man darf jetzt die Maske wohl fallen lassen, seit das eine Ziel erreicht ist und neue, ihm entgegengesetzte aufstehen.

Dort, wo der Amur in weitem Bogen nach Norden hin abbiegt und dem Stillen Ozean zustrebt, tritt die 8000 Kilometer lange transsibirische Bahn als Dschinesische Bahn auf chinesisches Gebiet über, durchquert die Nordmandchurci, um 1700 Kilometer östlich wieder russisches Gebiet (Priamur) zu erreichen und bei Wladivostok am Stillen Ozean zu enden. In der Geschichte von Rußlands Kampf um eisfreie Häfen spielt die Bahn eine gemiddigte Rolle. Frankreich, nach 1907 auch England, hat Rußland in seinem Streben lange unterstützt; Frankreich finanzierte die Bahn, England duldet Rußland in Ostasien, nachdem es 1907 versprochen hatte, nicht nach Tibet und Persien hin vorzustoßen, und zur Einfreise Deutschlands bereit war. Selbst die „Times“ haben kürzlich das Jahr 1907 als den Wendepunkt dieser Politik zugegeben, denn man darf jetzt die Maske wohl fallen lassen, seit das eine Ziel erreicht ist und neue, ihm entgegengesetzte aufstehen.

Die Mandchurci ist mehr und mehr zum Brennpunkt der ostasiatischen Politik geworden. Dort berühren sich russische, chinesische, japanische und amerikanische pazifische Interessen. Vor 1890 sprach selbst in China noch niemand von diesem dem Winkel, in dem nur Nomaden und Hunghutes (mandschurische Räuber) heimlich ihr Dasein fristeten. Dann kam der japanisch-chinesische Krieg, der Chinas Schwäche enthüllte, und schon 1896 schloß China mit Rußland das Cassini-Abkommen, das Rußland praktisch zum Herrn der Mandchurci machte. Die Vorerunruhen verstärkten diese Stellung. 1903 war die Bahn vollendet. 80 Jahre lang sollte sie russisch bleiben. Am 31. Mai 1924 unterzeichnete Zivil- und Militärgehalt an der Karakhan in Peking den berühmten Bahn entlang gingen nach 1901 auf, wovon Rußland, Rußland über. Dann strebte Ruß, China wurden gleichberechtigte Ber-

Die Mandchurci ist mehr und mehr zum Brennpunkt der ostasiatischen Politik geworden. Dort berühren sich russische, chinesische, japanische und amerikanische pazifische Interessen. Vor 1890 sprach selbst in China noch niemand von diesem dem Winkel, in dem nur Nomaden und Hunghutes (mandschurische Räuber) heimlich ihr Dasein fristeten. Dann kam der japanisch-chinesische Krieg, der Chinas Schwäche enthüllte, und schon 1896 schloß China mit Rußland das Cassini-Abkommen, das Rußland praktisch zum Herrn der Mandchurci machte. Die Vorerunruhen verstärkten diese Stellung. 1903 war die Bahn vollendet. 80 Jahre lang sollte sie russisch bleiben. Am 31. Mai 1924 unterzeichnete Zivil- und Militärgehalt an der Karakhan in Peking den berühmten Bahn entlang gingen nach 1901 auf, wovon Rußland, Rußland über. Dann strebte Ruß, China wurden gleichberechtigte Ber-

Die Mandchurci ist mehr und mehr zum Brennpunkt der ostasiatischen Politik geworden. Dort berühren sich russische, chinesische, japanische und amerikanische pazifische Interessen. Vor 1890 sprach selbst in China noch niemand von diesem dem Winkel, in dem nur Nomaden und Hunghutes (mandschurische Räuber) heimlich ihr Dasein fristeten. Dann kam der japanisch-chinesische Krieg, der Chinas Schwäche enthüllte, und schon 1896 schloß China mit Rußland das Cassini-Abkommen, das Rußland praktisch zum Herrn der Mandchurci machte. Die Vorerunruhen verstärkten diese Stellung. 1903 war die Bahn vollendet. 80 Jahre lang sollte sie russisch bleiben. Am 31. Mai 1924 unterzeichnete Zivil- und Militärgehalt an der Karakhan in Peking den berühmten Bahn entlang gingen nach 1901 auf, wovon Rußland, Rußland über. Dann strebte Ruß, China wurden gleichberechtigte Ber-

Die Mandchurci ist mehr und mehr zum Brennpunkt der ostasiatischen Politik geworden. Dort berühren sich russische, chinesische, japanische und amerikanische pazifische Interessen. Vor 1890 sprach selbst in China noch niemand von diesem dem Winkel, in dem nur Nomaden und Hunghutes (mandschurische Räuber) heimlich ihr Dasein fristeten. Dann kam der japanisch-chinesische Krieg, der Chinas Schwäche enthüllte, und schon 1896 schloß China mit Rußland das Cassini-Abkommen, das Rußland praktisch zum Herrn der Mandchurci machte. Die Vorerunruhen verstärkten diese Stellung. 1903 war die Bahn vollendet. 80 Jahre lang sollte sie russisch bleiben. Am 31. Mai 1924 unterzeichnete Zivil- und Militärgehalt an der Karakhan in Peking den berühmten Bahn entlang gingen nach 1901 auf, wovon Rußland, Rußland über. Dann strebte Ruß, China wurden gleichberechtigte Ber-

Die Mandchurci ist mehr und mehr zum Brennpunkt der ostasiatischen Politik geworden. Dort berühren sich russische, chinesische, japanische und amerikanische pazifische Interessen. Vor 1890 sprach selbst in China noch niemand von diesem dem Winkel, in dem nur Nomaden und Hunghutes (mandschurische Räuber) heimlich ihr Dasein fristeten. Dann kam der japanisch-chinesische Krieg, der Chinas Schwäche enthüllte, und schon 1896 schloß China mit Rußland das Cassini-Abkommen, das Rußland praktisch zum Herrn der Mandchurci machte. Die Vorerunruhen verstärkten diese Stellung. 1903 war die Bahn vollendet. 80 Jahre lang sollte sie russisch bleiben. Am 31. Mai 1924 unterzeichnete Zivil- und Militärgehalt an der Karakhan in Peking den berühmten Bahn entlang gingen nach 1901 auf, wovon Rußland, Rußland über. Dann strebte Ruß, China wurden gleichberechtigte Ber-

Die Mandchurci ist mehr und mehr zum Brennpunkt der ostasiatischen Politik geworden. Dort berühren sich russische, chinesische, japanische und amerikanische pazifische Interessen. Vor 1890 sprach selbst in China noch niemand von diesem dem Winkel, in dem nur Nomaden und Hunghutes (mandschurische Räuber) heimlich ihr Dasein fristeten. Dann kam der japanisch-chinesische Krieg, der Chinas Schwäche enthüllte, und schon 1896 schloß China mit Rußland das Cassini-Abkommen, das Rußland praktisch zum Herrn der Mandchurci machte. Die Vorerunruhen verstärkten diese Stellung. 1903 war die Bahn vollendet. 80 Jahre lang sollte sie russisch bleiben. Am 31. Mai 1924 unterzeichnete Zivil- und Militärgehalt an der Karakhan in Peking den berühmten Bahn entlang gingen nach 1901 auf, wovon Rußland, Rußland über. Dann strebte Ruß, China wurden gleichberechtigte Ber-

(Fortsetzung auf Seite 4)

(Fortsetzung auf Seite 4)

(Fortsetzung auf Seite 4)

Über den Ozean

Roman von Erich Ebenstein

(Fortsetzung)

Serena lag mit geschlossenen Augen da. Bill glaubte, sie schlief. Ihr liebliches, rundes Gesicht mit dem dunklen Gelock und dem feinen, zarten Hals erfüllte ihn mit Bewunderung. Er meinte, wie im Leben etwas Ruhenderes geben zu haben.

Da schlug sie plötzlich die Augen auf und beide prallten erschrocken zurück. Er, weil er sich entsappt fühlte, sie, weil ein fremder Mensch so unerwartet vor ihr stand.

„Was wollen Sie hier?“ fragte Serena bang. Da nahm sich Bill zusammen. Denn ihr ängstlicher Blick machte ihre Schönheit noch tausendmal ruhender.

„Ich wollte nur sehen, ob Sie nichts brauchen, Milch“, stammelte er. Serena beruhigte sich. Diese ehrlichen blauen Augen, die so teilnehmend auf ihr ruhten, hatten nichts Beunruhigendes.

Ein weiches Lächeln zeigte um ihren Mund.

„Nein, danke. Ich brauche nichts.“

„Und Sie nicht hungrig?“

„Nein!“

Bill blieb noch einen Augenblick verlegen stehen, dann schied er hinaus. Eine halbe Stunde später begab sich alles auf der „Little Bessie“ zur Ruhe, mit Ausnahme von drei Mann, die auf dem Deck den Dienst zu versehen hatten. Unter ihnen war Bill.

Während in der Nacht erwachte Munk durch einen Körn auf dem Verdeck durch schrie dort und rannte hin und her. Er sprang auf, eilte hinaus und kam gerade zurück, um zu sehen, wie man Will Erads, der einen menschlichen Körper in den Armen trug über Bord zog.

Es war Serena.

„Ich weiß wirklich nicht, wie es geschehen ist.“ stammelte Bill, noch tief erschrocken. Ich stand gerade an der Hecklinie, da bildete etwas an mir vorüber und plumpte ins Wasser. Erst als ich sofort nachsprang, sah ich, daß es die junge Misk war.“

Man trug Serena, die ohne Bewußtsein war, in die Kajüte, zog ihr die Oberkleider ab und kühlte sie in warmen Decken. Dabei bemerkte Bill der nicht wagte, sie zu berühren, aber jede Bewegung ihres Vaters und Munks angewandt beobachtete, daß um ihren schlanken weißen Hals ein feines goldenes Kettchen hing, an dem sich ein selbst am geförntes, mit blitzenden Edelsteinen besetztes Dreieck befand. Es sah aus wie ein „Kreuz Gottes“, trug aber statt des Kreuzes zwei verknüpfte Quadrate.

Serena kam zu sich, als man ihr ein Glas heißen Ozea eingegossen hatte. Aber ihr Blick glitt fremd über die Anwesenden hin, und sie gab keine Antwort auf Munks erschrockene Fragen.

Am Morgen starb der Matrose. Serena lag in hohem Fieber und phantasierte laut immer wieder um der Name Richard über ihre höchsten, tiefroten Lippen. Bald ärtlich held ängstlich. Bill hatte ihre Pflege übernommen.

Der Tag brachte günstigen Wind. So daß man rasch vorwärts kam. Am Abend wurde der Matrose ins Meer versenkt. Alle, außer Bill, der nicht von Serenas Lager wich, knieten dabei nieder und beteten laut.

Serenas Zustand schien sich eher zu verschlimmern als zu verbessern, obwohl man ihr fortwährend kalte Umschläge machte und alles tat, was unter den gegebenen Umständen möglich war.

Munks scharfes Gesicht wurde immer sorgwoller. Er dachte daran, daß er Serena unter diesen Umständen nun nicht in Venedig werde beschaffen können. Auch der Patron war dieser Ansicht.

Wir haben weder Arzt noch Apotheke dort und die kleine Misk scheint ernstlich krank zu sein. Am besten, wir bringen sie gleich nach der Ankunft in das Leidiger Hospital, wo sie sehr gut untergebracht wäre“, meinte er.

Dr. Voole, der zwar ein Deutscher, aber schon so lange bei uns ist, daß er als Amerikaner angesehen werden kann, leitete das Hospital und wird sie gerne aufnehmen. Wir können sagen, es sei eine Verwandte von mir, die mit Ihnen zu Besuch kam und plötzlich erkrankte? „Wird er das glauben?“

„Warum sollte er nicht?“

„Was für ein Mensch ist er?“

„Ein vortrefflicher. Dazu ein sehr tüchtiger Arzt. Er soll in Chicago studiert haben und kam vor 15 Jahren nach Leidige, wo damals eben das Hospital gegründet wurde und man tüchtige Ärzte suchte. Seit zehn Jahren ist er der Leiter davon. Alle Leute sagen, er sei wie ein Vater mit den Kranken, so voll Güte und Parteilichkeit. Man sieht ihn kaum außerhalb des Spitals.“

„Als ihn der Bürgermeister von Leidiger City erproben überhört fragte, warum er denn zum Urlaub nehme und sich keinerlei Abwechslung gönne, soll er ganz erschöpft geantwortet haben: „Ich habe nichts auf Erden als meine Kranken — sie sind meine Erbhofung!““

18. Kapitel

Gegen Abend des nächsten Tages erreichte die „Little Bessie“ Venedig, ohne daß Serenas Zustand sich veränderte hätte.

Es blieb also Munk nichts anderes übrig, als sie wirklich ins Spital schaffen zu lassen.

Dr. Voole, ein älterer Mann, hatte keinerlei Fragen, sondern begnügte sich mit der Auskunft, die man ihm gab. Er ließ Serena in ein helles, freundliches Gartenzimmer schaffen und erklärte, über Art und Dauer der Krankheit könne er vorläufig noch nichts sagen.

Munk möge morgen wieder antworten. Zwischen ein und vier Uhr seien die Besuchsstunden im Spital.

Munk begab sich dann nach das Telephonamt, wo er ein langes Telegramm und einen eingehend besprochenen Brief an Herrn Thomas Munk in Philadelphia aufgab. Dann fuhr er zurück nach Venedig.

Baronin Spannberg verlebte in diesen düstern Tagen auf Selowig Bar auf ansatz alles in Erbitterung und Zorn gegen den Sohn gewendet, der sich ohne Abschied von ihr entfernt hatte, um diesem „hergelassenen Madel“ nachzufahren, so mühten sich sehr bald bei Selowig anlagen in dieser Empfindung.

Was sie nicht selbst schuld daran hatte sie die Dinge nicht auf die Spitze getrieben? Warum hatte sie ihn nicht wenigstens gewarnt, als er ihr Erläuterungen geben wollte?

Wahrscheinlich gab es doch Umstände, die Serena Selbstfreudlichkeiten in anderen Vätern leben lassen, als in dem des freiwiligen Bestehens.

Der Mann, mit dem sie ver schwand, war ein Mörder, das hatte die Unterredung inzwischen klar ergeben, und wenn man den Zeitungsberichten glauben durfte, so nahm selbst die Behörde an, daß er das Mädchen aus irgend einem bisher noch nicht aufgeklärten Grunde unter solchen Vorwänden mit sich gelockt habe.

Und Richard liebte sie so leidenschaftlich, daß er ohne Bedenken bereit gewesen war, ihr alles aufzuopfern — Mutter, Heimat und sorgenlose Zukunft. Mühte Serena da nicht doch besser sein, als sie bisher gedacht hatte? Bedenklicher, wertvoller?

Aber es war ihr alter Fehler durch den bereits ihre Ehe so unglücklich sich gestaltet, ihr Gatte sich ihr völlig entfremdet hatte: diese Sucht, um jeden Preis ihren Willen durchzusetzen!

Mit Scham gedachte die Baronin an ihre Drohung den einzigen Sohn zu enterben und Selowig in fremde Hände kommen zu lassen, wenn er sich nicht fügte. Als ob sie das je in Wirklichkeit über Herz gebracht hätte! Sie liebte ihn doch! Wenn es auch niemand wußte, heimlich war er doch ihr Abgott! Das Einzige, was sie noch auf Erden besaß und das sie mit dem Leben verband.

Nun war er fort — vielleicht für immer — und Selowig, das wie ein kleines Paradies in seiner Sommerstadt lag, ein Meer von blühenden Rosen um sich — erschien ihr kalt und öde wie ein Grab.

Kein Laut in den vielen Gemächern, deren Teppiche jeden Schritt dämpfen kein frohes Gesicht ringsum, denn die Dienerschaft, lauter alte, ergraute Leute, schlich ängstlich um die strenge Gebieterin herum, auf deren Stirn immer finstere Wolken throneten. Einzig Frau Weermann erlaubte sich sie und da ein kurzes Gebwürde, abends, wenn sie ihre Herrin so stumm und einsam vor sich hinstarrte, im großen Speisezimmer sitzen sah.

Aber bei aller Ergebenheit lag doch auch in ihren Augen ein trauriger, vordrucksvoller Ausdruck, der die Baronin reizte. Und was sie ab und zu erzählte, war er recht nicht dazu angetan, die Baronin zu beruhigen.

Man sprach im ganzen Lebensteiner Tal ja noch immer nur von den letzten aufregenden Ereignissen. Dem Mord im Lohenecker Schloß, dem Tod Dr. Selbstfreuds und dem Verschwinden Serenas.

Ohne daß man wußte wie, waren eine Menge Einzelheiten bekannt geworden, die nun die öffentliche Neugier beschäftigten.

Man wußte, daß Dr. Selbstfreud zu erit den Sekretär als den Mörder bezeichnet hatte. Doch er sich vergeblich bemüht habe, seiner Frau noch etwas zu sagen und einen mühsam aufgeschriebenen Zettel zurückließ, auf dem nichts stand, als: „Serena — die Papiere.“ Die Aussagen des buhlerischen Jakob aus dem Doktorhause wurde bekannt. Voraus und aus der von der Polizei festgestellten Tatsache, daß Serena Selbstfreud bis zum 22. Mai nie mit Sekretär Greiner gesprochen hatte, ergab sich die Unhaltbarkeit der ersten Vermutung, die beiden hätten ein Liebesverhältnis.

Auch das wußte man, daß es in Serenas Leben ein Geheimnis gäbe, das sich die Behörde eifrig auszufragen bemühte, und daß Frau Dr. Selbstfreud überall nach Papieren suchte, die nicht zu finden seien.

All dies erfuhr auch die Baronin nach und nach aus dem Munde der Frau Weermann.

Dann kamen die Zeitungsberichte, die meldeten, daß man in Hamburg eine Spur der Verdächtigten gefunden, die Inspektor Bent und Baron Spannberg eifrig verfolgten.

Zwei Tage später ließ sich die Spur bei falsch anweisen, die Verdächtigten fanden sich nicht, wie vermutet, auf der „Carolina“, sondern auf dem Schnelldampfer „Queen Mary“. Der dortige Kapitän habe beide beobachtet und erkannt. Der Wortlaut seines Telegramms an die Londoner Polizeibehörde wurde veröffentlicht. Inzwischen kam vom „Capo“ die Nachricht, die „Queen Mary“ fahre mit unerhörter Schnelligkeit und luche offenbar den „Capo“ durch einen Reford zu übertrumpfen.

Und einen Tag später kamen die Nachrichten von der Katastrophe der „Queen Mary“. Tagelange füllten die Berichte über die furchtbaren Einzelheiten der Katastrophe zur See die Spalten der Blätter.

Baronin Spannberg las sie, bleich vor Entsetzen, von Grauen geschüttelt. Über tausend Menschen tot! Und darunter auch die, der Reford gefolgt, die er geliebt.

Die letzten Berichte, die zugleich eine genaue Liste aller Gestricken brachte, ließen leider darüber keinen Zweifel mehr.

Die Baronin brach in leidenschaftliches Weinen aus, als sie diese Tatsache feststellte. Es war das erste Mal seit dreißig Jahren, daß Tränen aus ihren Augen flossen. Mitleid, Reue und Grauen vor sich selbst erschütterten sie. War sie nicht mit schuldig an Serenas Tod? Hatte sie Gott nicht hundertmal auf den Knien darum gebeten?

Und jetzt — wie seltsam — empfand sie nichts anderes mehr als bitteren Schmerz über ihren Tod! Denn zum erstenmal im Leben dachte sie nur mit dem Herzen — mit ihrem Mutterbergen, das plötzlich begriff, welchen Jammer der Sohn in dieser Stunde empfinden müsse.

Alles andere verlor darüber in ihr, bis jäh eine tödliche Angst sie wieder emporkam: Wie — wenn er nicht die Kraft hätte, diesen furchtbaren Schlag zu ertragen? Wenn er in einer Regung der Verzweiflung das Leben von sich würde, das ihm nichts mehr bot?

Er hatte niemand bei sich, der ihn trösten konnte. Niemand, der ihn versah. Konnte er noch die Sehnsucht haben, zur Mutter zu flüchten in seinem Schmerz, da sie ihn so kalt von sich gewiesen hatte?

Verzweifelt sank die Baronin in ihren Stuhl und rang die Hände. Die Tage und Nächte, die nun folgten, waren angefüllt mit grauamen Qualen für sie. In fieberhafter Spannung wartete sie auf eine Nachricht von Richard, die seine Heimkehr ankündigen sollte. Und zugleich zitterte sie stündlich vor der Möglichkeit, fremde Menschen könnten ihr eine andere Nachricht mitteilen.

Sie deponierte an ein Ausmittlungsbureau in New York, ob Baron Spannberg und Inspektor Bent noch dort seien. Man antwortete, die beiden Herren hätten das Hotel, in dem

sie gewohnt hatten, schon vor drei Tagen verlassen. Wohin sie sich gewendet, wisse man nicht. Die Behörde in der Kreisstadt wußte auch nichts. Inspektor Bent hatte das letztemal aus Boston telegraphiert, von wo er mitteilte, daß ihre letzte Hofnung, die Morels könnten doch die Gesuchten sein, sich als falsch erwiesen habe. Aber dieses Telegramm war bereits eine Woche alt.

Da entschloß sich die Baronin, Frau Dr. Selbstfreud aufzusuchen. Früher hätte der bloße Gedanke, sie könnte als Mutter bei einer Fremden Auskunft über ihren Sohn suchen, ihren Stolz aufs tiefste empört! Jetzt fand sie ihn nur natürlich.

Frau Dr. Selbstfreud nahm bei Serena Mutterstelle ein, und Richard hatte sie feinfühlig und kluge Frau immer sehr verehrt. Es war also leicht möglich, daß er ihr wenigstens Nachricht sendete.

Aber es ergab sich, daß auch sie nichts über Richard Spannberg wußte. Sein letzter Brief stammte aus Hamburg, von wo er ihr seine Einschiffung auf dem „Capo“ meldete.

Aus der munteren, gut erhaltenen Frau Marianne, der man ihre siebenundzwanzig Jahre nicht anah, war übrigens eine verhärmte, alte, grauhäutige Frau geworden, die das düstere Schwarz noch erster erscheinen ließ.

Die Tränen standen ihr fortwährend in den Augen, während sie von Serena und Spannberg sprach. Trotzdem fühlte sich die Baronin merklicher zu ihr hingezogen. Das Gefühl eines gemeinsamen Schmerzes brachte beide Frauen einander näher, als es Jahre des Verkehrs getan hätten.

Die Baronin dehnte ihren Besuch viel länger aus, als sie beabsichtigt hatte. Sie, die sich nie für andere Leute interessiert hatte, nahm nun den wärmsten Anteil an Frau Mariannes Geschick. Sie erzählte alles Mögliche, nicht nur über Serena und deren Liebe zu Richard, sondern auch deren Liebe zu Marianne, und deren verstorbenen Gatten betraut.

Sie werden hier im Hause wohnen bleiben?“ fragte sie zuletzt. „Ich dachte, Sie wollten es verkaufen?“

„Verkaufen?“ fragte sie plötzlich. „Sie werden nicht nachdenklich. Das war auch meine Absicht. Aber als ich bereits so ziemlich alles ge-

pact hatte, überfiel mich ein solcher Schmerz bei dem Gedanken, daß gerade hier wohnen sollten, wo ich so glücklich gewesen, daß ich die Idee wieder aufgab. Jeder Winkel im Haus, jeder Baum im Garten hat liebe Erinnerungen für mich. Und das ist stärker als der Schrecken, der mich zuerst daraus vertreiben wollte.“

Als die Baronin heimfuhr, war sie zum erstenmal seit langer Zeit ruhig. Sie hatte nie im Leben eine Freundin gehabt, aber es schien ihr nun, als wäre dies ein Fehler gewesen. Das Aussprechen vorhin tat so wohl!

Nach abends, als sie einlam ihren Tee trank, zehrte sie an der Erinnerung. Und Marianne Selbstfreud hatte es in ihrer ruhigen klaren Art so wunderbar verstanden, Balsam in ihre Wunden zu träufeln. Sie war fest überzeugt, daß Richard bereits auf der Heimreise nach Selowig begriffen war.

„Ja, sie mußten Freundinnen werden. Wenn Richard dann wirklich kam, würde er gleich sehen, daß seine Mutter eine andere geworden.“

Während die Baronin dies dachte, fuhr draußen durch die Gassen alle ein Wagen zum Schloß. Sie achtete nicht darauf. Aber nun stürzte Frau Weermann, allen Drills vergessend, atemlos ins Zimmer:

„Guter Gnaden — er ist da! Unser Herr Baron! Kommen Sie doch geschwind in die Halle hinauf!“

Eine Minute später standen sich Mutter und Sohn gegenüber.

Die Baronin erstarrte, als sie in das liebe, gramvolle Gesicht ihres Sohnes sah, und ihr Herz kramste sich noch mehr zusammen, als sie merkte, wie es sich bei ihrem Anblick verübte, anstatt besser zu werden.

„Nervös, halbtägig“, er sie.

„Richard —“ stammelte die Baronin.

„Er schien es nicht zu hören.“

„Sprechen Sie das Götze in mein Zimmer und lassen Sie, daß ich irgendetwas zu Ihnen bekenne.“ befiel er dem Diener. Dann zur Mutter zu wach: „Du entschuldigst mich wohl? Oma. Ich fühle mich sehr müde vor der Reife.“

Er verneigte. Er sah plötzlich Tränen in ihren Augen stehen zu dieser Augen, vor denen er auf der ganzen Heimreise innerlich gezittert

hatte, denn er war überzeugt, nichts darin zu finden, als eine betrübte Gemütsregung über Serenas Tod.

„Mama — du weinst? Warum?“ stammelte er verwirrt.

Da schlug sie die Arme um seinen Nacken, was sie lange nicht getan hatte, und flüsterte ihm leidenschaftlich zu: „Du weißt es nicht, daß ich mit dir meine um sie — die drei Stunden? Daß ich Jahre meines Lebens gäbe, wenn ich nie ein böses Wort gegen sie gesagt hätte.“

„Mama!“ Er stand wie erstarrt. Dann riß er sie fürmlich an seine Brust, und aus seinen Augen trüben Tränen. Die ersten, seit er Serena vor sich in den Wellen um ihr Leben kämpfen sah.

19. Kapitel

Eine Woche war seit Spannbergs Heimkehr vergangen. Da trahnte Selowig eines Morgens ein Billet, das Frau Dr. Selbstfreud haben gelandt habe.

Richard der mit seiner Mutter beim ersten Frühstück saß, las es und richtete das Billet dann wortlos der Baronin. Frau Marianne schrieb:

„Lieber Richard!

Bitte kommen Sie sofort zu mir. Der Aufenthaltsort der Papiere, die wir suchen, ist gefunden. Ich möchte nichts ohne Sie tun.“

Marianne.

„Wie wunderbar“, rief die Baronin überrascht, „daß diese Papiere, die man so lange suchte und an deren Existenz schon alle zu zweifeln begannen, nun doch zum Vorschein kommen! Wo sie nur gesteckt haben und was sie wohl enthalten mögen?“

Spannberg machte eine abwehrende Handbewegung.

„Es ist ja gleichgültig, da Serena tot ist. Wenn es nach mir ginge, ließe man sie ungeliesen liegen, wo sie sind. Ihr Inhalt wäre nur in den ersten Tagen nach ihrer Abreise von Wert gewesen, weil er vielleicht Aufschluß über die Motive und die Richtung der Flucht hätte geben können. Es wäre dann vielleicht möglich gewesen, sie noch vor der Einschiffung der Gewalt jenes Elenden zu entreißen. Nun sind sie wertlos. Meine Macht der Erde kann uns die Tote wiedergeben!“

(Fortsetzung von Seite 6)

Jubiläums - Buch

mit der ausführlichen Geschichte der St. Peters-Kolonie und vielen Bildern von hervorragenden Personen, sowie alten und neuen Pfarrgebäuden, auf schönem und dauerhaftem Papier gedruckt, nicht bloß zum Lesen für die Gegenwart, sondern zum Aufbewahren für die Zukunft: die jungen Generationen sollen wissen, was ihre Eltern und Großeltern geleistet haben. Auch zum Verschicken ins Ausland, damit auch andere lernen, was die St. Peters-Kolonie ist.

Preise portofrei:

- Ein Buch für \$0.50
- Drei Bücher für \$1.25
- Sechs Bücher für \$2.25

St. Peter's Press

Muenster, Sask.

Katholikentag in der St. Josefs-Kolonie

(Schluß)

Und nun noch einige Gedanken über die katholische Aktion im Bildungsbereich beim letzten Mitglied der Reihe, nämlich bei der Gesamtheit, welche mit uns und allen Bürgern desselben Landes den Staat bildet. Hier sind wir Katholiken zumeist nur Teile und Minderheiten, seltener Glieder und Partner der aktiven Kraft. Ihre Wirkung in unserem Sinne erziehtlich zu bestimmen, bedeutet zumeist Kampf und Kompromiß. Die katholische Aktion muß auf diesen Wege einen festen Weiser haben. Ich sehe ihn in dem Heilandswort: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist.“ Demgemäß steht die katholische Aktion im Bildungsbereich auf dem Boden der Gerechtigkeit und der Billigkeit und Vernunft mitzuarbeiten, wie es unser hl. Vater gerade in seinem letzten Briefe in der Sache Mussolini betonte. Das Aufsichtsrecht über den Lehrer steht auch hier dem Staate zu in allen organisierten, methodischen und disziplinierten Fragen, nur nicht in Hinsicht auf den Lehrstoff und den Geist des Bekenntnisses, von welchem beiden (wie auch Papst Pius XI. sagt) der Staat nichts zu fürchten hat. Der Staat muß auch der Kirche das Recht der Schulschöpfung zugestehen. In meinem Heimatlande hat man nichts zu erinnern, wenn der Staat sich darüber unterrichtet, ob diese geistlichen Privat- oder Ordensschulen, sofern sie öffentliche oder staatliche Berechtigungen anstreben, entsprechend organisiert und geführt sind. Besichtigungen und Prüfungen haben im Gegenteil diesen Schulen hohe Anerkennung gebracht. Gegenwärtige duldsame und achtungsvolle Zusammenarbeit kann keinen Teil schaden, wenn die Grenzlinie der Gewalten getadelt wird. Diese wird wohl bei folgender Erwägung liegen: Der Mensch ist nicht für den Staat da, sondern der Staat ist für den Menschen da. Die Allgemeinheit ist zwar dem einzelnen übergeordnet, aber nicht unbedingt. Der Staat soll das Wohl des einzelnen fördern, der umgekehrt wieder das Gemeinwohl im Auge haben muß. Aber wenn beides sein soll, darf der Staat nicht dort Druck üben, wo der Druck untraglich ist, namentlich im Gewissen. In Gewissensfragen aber stehen für das noch unvernünftige Kind die Eltern. Ihr Wort und Wille hat also überall zu gelten, wo grundsätzliche Fragen der religiösen Erziehung und Unterweisung entstehen.

Der göttliche Heiland habe seinen letzten Blutstropfen vergossen, um zu jenen, was verloren war. Er habe seine Apostel und Jünger in die Welt geschickt, um die Wahrheit zu lehren und das Evangelium zu verkündigen. Die Apostel und Jünger hätten freudig ihr Blut als Wagnis hingegen für die Ehre Gottes. Die Apostel nachahmend, seien deren Nachfolger als Missionare in alle Welt hinausgezogen, um das Wort Gottes zu verkünden, und viele derselben wären in den zweitausend Jahren des Bestandes der hl. Kirche als Blutzeugen für die Wahrheit der hl. Kirche gestorben. Die ganze Erde und alles, was darauf ist, muß Gott dienen, sagte der Sohm. Redner, weil Gott sie erhält und regiert, aber viele Menschen danken Gott nicht für die Wohltaten, welche er ihnen erwies. Aber alle Menschen müßten Gott lieben und ihm dienen, denn er habe sie mit seinem Blute von den Banden des Verderbens gelöst. Es gebe aber noch mehr wie 1300 Millionen Menschen auf Erden, welche von dieser Erlösung durch den Sohn Gottes noch nichts wüßten. Diese Millionen schmachtet nach der Wahrheit, aber es genüge nicht, daß die Heiden nach Christus verlangten, die katholische Kirche müßte ihnen gebracht werden. Die katholische Missionare in größerer Anzahl müßten hinaus geschickt werden, um die Heiden in der Wahrheit und Erhabenheit unserer hl. Kirche zu unterrichten. Etwa 120.000 katholische Missionare, und es seien große Gnaden von Gott notwendig, um Missionare zu werden. Der Sohm Redner erhob sodann die Frage: Wie stellen wir uns zur Mission? und beantwortete dieselbe so:

Wenn aber die heutigen Missionare den Tod eben doch nicht weglegen können — denn er tritt alle Tag gegen 90 Tausend Menschen — so wollen sie ihm den Stachel austreiben, nämlich das Sündenverbrechen gegen Gott, um Unglauben gegen die Welt, Gott auf und den Geist aus der Seele zu treiben, mit dem Tod sei alles aus und fertig, man brauche also keine Angst vor dem Tod zu haben. Nun, die Missionare, die lieber ihr Leben unter jüdischen Qualen leiden, als eine Sünde zu tun, sind aber den Glauben zu opfern, wenn alle unendlich ist überzeugt von der Unsterblichkeit der Seele. Wird nun die bis in den Tod standhafte Heidenzeugung der vorerwähnten Missionare weniger wahr sein als der Unglaube eines Lumpen oder Inderischen Mannes, der deshalb die Unsterblichkeit der Seele leugnet, weil er schlecht

Sohm P. Minwegen sprach ebenfalls in englischer Sprache über praktische Betätigung des Katholizismus im täglichen und öffentlichen Leben und gab in vorzüglich gewählten Worten einen Überblick über das Missionswerk in den Vereinigten Staaten, wölbst tausende von Katholiken alljährlich durch den Mantel der Missionare in die Welt gehen. Der letzte offizielle Redner war der Sohm P. Schneider, welcher in begehrender Rede über die beiden höchsten kirchlichen Autoritäten Papst und Bischof, sprach. Papst und Bischof, sagte er, sind der Felsengrund, auf dem unsere hl. Kirche gebaut ist. Der Thron des hl. Petrus ist auf den Trümmern des heidnischen römischen Kaisertums errichtet und von

Seele ewig unglücklich werde. Der Teufel dem Menschen einmal die Rebellkappe des Unglaubens über den Kopf geworfen und ihn recht tief in den Morast der Sünde hineingerückt, dann tritt oft ein Zustand ein, wo ganz offenbar der Mensch gerade von Teufel regiert wird, wie beim Kaisertheater der Marionettenspieler seine hölzernen Puppen regiert. Was der Pilatus und der Herodes und die Senkenschneide taten, war menschlich schlecht; was aber Judas tat gegen seinen Meister, war menschlich schlecht — und von diesem Judas sagt ausdrücklich die heilige Schrift, daß Satan in ihn gefahren sei. So gibt es auch sonst schlechte Taten, wofür ein Menschengebirn u. ein Menschenherz in aller Verderbenheit doch nicht zureicht, um solches zu erkennen und zu tun — es muß der Teufel geholfen haben, um sie zum Ausbruch zu bringen.

Wenn z. B. ein Mensch absichtlich einem unschuldigen Kind alle Absichten wegnimmt, um es an Leib und Seele zu verwüsten, oder wenn ein Geisteskranker in der Werkstatt Tag für Tag vor den Lehrlingen und Begünstigten des Unglaubens und Gottlosigkeit predigt, wie wenn er dafür angeheilt und bezahlt wäre; so kommt das nicht einfach von der Unwissenheit oder vom Jähzorn oder von sonst einer dem Menschen natürlichen Leidenschaft, sondern das kommt von der Teufel, wenn die den Teufel leugnen, welche doch seine geborsamen Diener und Sklaven sind. Wenn es ihm ums Leben wäre, so müßte er gewiß in lautes Gelächter ausbrechen, wenn so ein Verleumdung hinter seinem Glas auf seine Ehre verfiel; es sei Dummheit und Unfug, an einen Teufel zu glauben.

A B C für große Leute

Von Alban Stoll

Tod und Teufel — Fortsetzung

Ganz anders sieht die Sache aus in den Augen der großen Leute. Wenn ein Leidenbegegnis sein soll, und vor dem Haus oder im Ausgang der Sarg steht und die Leute warten, bis der Geistliche kommt, da ist eben der Sarg ein dicker, langer Gedankenstrich, der allgeringfügig, welcher einen je zu Gesichte kommen mag. Du kannst gar nicht anders, du mußt an den Tod denken, und zwar nicht bloß an den Tod des Leidenden, der im finstern Sarg liegt, sondern auch an den Tod deines eigenen Leibes, der jetzt aufrichtet. Und mit dem Tod fällt ein eben auch gleich das Gericht und die Ewigkeit ein, und allerlei schmerzliche Gedanken steigen auf wie dicker Rauch, und im Gewissen sieht es aus wie schwarzes Graues, wofür es dir zuweilen weiterleuchtet und ein dumpfes Dröhnen gehört wird; und es regnet sich Nebelkeime in der Seele, die man schon länger nicht gespürt hat.

Es wäre ein bitteres Ding, aber sehr gesund für die Seele, wenn man lang und ernstlich erwägen würde, was das Sterben alles wegkafft und mit sich bringt. Aber die meisten wollen lieber nichts Heißes für die Seele, als daß sie den herben Gedanken an den Tod festhalten möchten. Wenn sie von der Leide beinkehren, reden sie lieber von allem Möglichen als von dem Tod, und wenn sie doch von dem Sterblich reden, so ist es nur, um die Menschen vom eigenen Leib abzuwehren: er oder sie sei schon lange fränklich gewesen, habe sich mit einem Krampf in der Hitze verborben, habe sich leiblich erkältet, oder habe sich nicht gehalten, oder den Tottor zu spät kommen lassen, und was dergleichen Todesentschuldigungen mehr sind. Sonst würden die Toten um die Kirche herum begraben, davon haben die Gottesacker auch den Namen kirchliche bekommen. Das war nützlich für die Lebendigen und für die Toten, die Leide, welche in die Kirche gingen, beteten für die Toten, deren Gräber sie sahen, und die Toten predigten den Lebendigen oft viel eindringlicher noch, als der Pfarrer in der Kirche drin mit seiner Stimme. Jetzt hat man die Gottesacker weit hinweg aus dem Ort geschafft, so daß man keine betrübten Gedanken bekommt. Und so kommt es nun, daß zwar jeder Mensch gewiß weiß, daß er sterben muß; aber dennoch leben sie, wie wenn sie nicht daran glaubten — wie wenn es keinen Tod gäbe.

Wenn aber die heutigen Missionare den Tod eben doch nicht weglegen können — denn er tritt alle Tag gegen 90 Tausend Menschen — so wollen sie ihm den Stachel austreiben, nämlich das Sündenverbrechen gegen Gott, um Unglauben gegen die Welt, Gott auf und den Geist aus der Seele zu treiben, mit dem Tod sei alles aus und fertig, man brauche also keine Angst vor dem Tod zu haben. Nun, die Missionare, die lieber ihr Leben unter jüdischen Qualen leiden, als eine Sünde zu tun, sind aber den Glauben zu opfern, wenn alle unendlich ist überzeugt von der Unsterblichkeit der Seele. Wird nun die bis in den Tod standhafte Heidenzeugung der vorerwähnten Missionare weniger wahr sein als der Unglaube eines Lumpen oder Inderischen Mannes, der deshalb die Unsterblichkeit der Seele leugnet, weil er schlecht

Wenn z. B. ein Mensch absichtlich einem unschuldigen Kind alle Absichten wegnimmt, um es an Leib und Seele zu verwüsten, oder wenn ein Geisteskranker in der Werkstatt Tag für Tag vor den Lehrlingen und Begünstigten des Unglaubens und Gottlosigkeit predigt, wie wenn er dafür angeheilt und bezahlt wäre; so kommt das nicht einfach von der Unwissenheit oder vom Jähzorn oder von sonst einer dem Menschen natürlichen Leidenschaft, sondern das kommt von der Teufel, wenn die den Teufel leugnen, welche doch seine geborsamen Diener und Sklaven sind. Wenn es ihm ums Leben wäre, so müßte er gewiß in lautes Gelächter ausbrechen, wenn so ein Verleumdung hinter seinem Glas auf seine Ehre verfiel; es sei Dummheit und Unfug, an einen Teufel zu glauben.

Norddeutscher Lloyd

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach Montreal

Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach New York

Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und zuverlässiger Behandlung. Care eigene Sprache.

Geldüberweisungen

nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billiger Rate prompt ausgeführt.

Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfergesellschaft

Auskunft unentgeltlich bei allen Lokalagenten oder dem

NORTH GERMAN LLOYD

(G. L. Maron, Western Manager) 654 Main St., Winnipeg, Man.

Westliches Canada: Alberta u. British Columbia, 1178 Phillips Place, 10061-10111 Street, Edmonton, Alta.

Für die St. Peters-Kolonie: Gantsofer & Co., Bruno, Sask.

Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Lumburger, Trappist usw.

Biedererkaufers gesucht, und erhalten Rabatt.

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Grosvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.

330 Second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

International Loan Company

404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba

Ein sicheres Unternehmen für Kapitalanlage — Ein guter Platz zum Sparen

Einige zum Verleihen auf 1. Hypothek, auf verbriefte Forderungen — Sparen Sie, wo die Bank im Zins verlieren

F. J. Gauer, Vertreter. P. M. Britz, Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pfahmaschinen ■ DeVALAL Nahn-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Canadian Pacific Steamships

Recht ist die beste Weltarbeit, um Ihre Familie in nahen Verwandten nach Canada kommen zu lassen. Vorausbezahlte Dampfschiffahrtkarten zu niedrigen Preisen. Erlauben Sie uns, die nötigen Erlaubnis-papiere oder beidseitigen Zeugnisse zu beschaffen. Reisekasse für Passagiere, die nach der alten Heimat fahren wollen. Regelmäßige Dampferfahrten nach Hamburg, Antwerpen und Cherbourg. Wegen besserer Auskunft wenden Sie sich an den nächsten C.P.R.-Agenten, oder man schreibe direkt an:

P. W. Greene, Room 106A, C.P.R. Bldg., Edmonton, Alta.	G. F. Schmidt, 372 Main Str., Winnipeg, Man.	D. I. Lalkow, Room 115, C.P.R. Bldg., Saskatoon, Sask.	J. Rudaschek, 372 Main Str., Winnipeg, Man.
--	--	--	---

oder an: W. C. CASEY, General-Agent, WINNIPEG, MAN.

372 Main Street WINNIPEG, MAN. WIR VERSENDEN GELDER NACH ALLEN TEILEN DER WELT.



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Verwaltungsrat: O. M. L. Generaldirektor, Regina, Sask., 2056 Scarth St. ...

St. Peters-Kolonie

Mt. Carmel. Das große Ereignis der Woche ist die Wallfahrt auf den Berg Carmel am Sonntag, dem 21. Juli.

Winnipeg. Am vergangenen Monate bestanden folgende sechs Schüler des achten Grades der Parochiale ihr Provinzial-Examen...

Der Sohm. P. Johann Sadle wurde am vergangenen Freitag durch den Besuch seines Bruders Louis und seiner drei Schwestern aus St. Paul, Minn., überrascht.

Die Priester und Aleriker des St. Peters-Klosters machten letzte Woche von Montag bis zum Freitag unter der Leitung des Sohm. P. Georg von Collegeville, Minn., ihre jährlichen geistlichen Exerzitien.

Der Sohm. Philipp Junke, O. M. A., und der Sohm. J. Kane beehrten das St. Peters-Kloster mit ihrem Besuche.

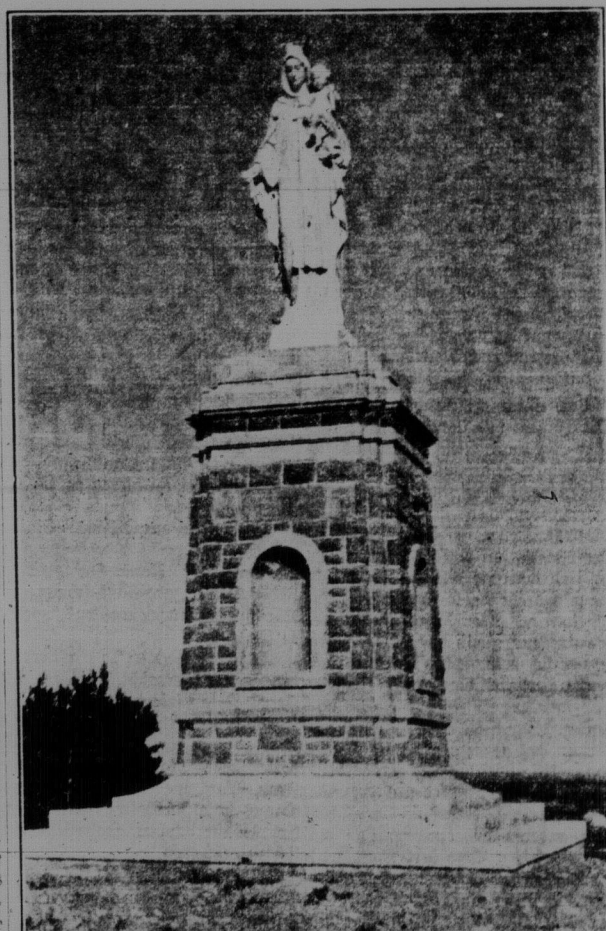
Wegen des stürmischen Wetters mußte die große Prozession, die für den Nachmittag geplant war, unterbleiben.

Mancher Besucher des Berges mag es vielleicht bedauern haben, daß der Berg seit dem Wallfahrtstage des Jahres 1928 keine Veränderung erfahren hat.

übertragen, die sich auf die gesamte Tätigkeit des Westküsten des christlichen Volkes und auf die Abhaltung der Kirchensynoden und der Bischofskonferenzen beziehen.

Die Ausfertigung der Urkunden und andere derartige Geschäfte sind noch veränderten Räumlichkeiten wie die Apostolische Kanzlei, Daterie, Kammer, das Staatssekretariat und das Sekretariat für Propaganda an Ämtern...

Washington. Frau Guitard wurde telegraphisch in Kenntnis gesetzt, daß ihr Sohn Clarence kürzlich bei einem Automobil-Unfall in Chicago sein Leben verloren hat.



Mt. Carmel Statue

Die Organisation der katholischen Kirche

Zum Heile der Apostel Petrus und Paulus. Von Dr. F. Lambert Ladner, D. S. J., Zellweg (Steiermark).

Das dritte Amt, das Christus seiner Kirche übergab, ist das Hirten- oder Königsamt. Es umfaßt alles, was zur Leitung der Kirche gehört.

Die gegebene Gewalt im Sinne von Verordnungs-gewalt kommt den Königlich-kongregationalen zu, die wieder nach Territorien, Provinzen und Sachgebieten unterteilt werden.

Die gegebene Gewalt im strengsten Sinne des Wortes ruht für die Gesamtkirche in der Hand des Papstes. Das Gelehrte der Kirche...

vor Gewissenskonflikten zu bewahren, über gemilderte Angelegenheiten einen vertragsmäßigen Zustand zu erreichen.

So wäre nun die Organisation der katholischen Kirche (wenigstens des lateinischen Ritus) in großen Linien abgemessen.

Der Inhalt besserer Plänen ist nicht mehr wert als des Ruhmes der Herrschaft.

Starke ist der, welcher weiß, daß er schwach ist.

Gesucht Ein vollständiges Mädchen für Hausarbeit Mrs. Rosa Hirt Box 118 - Humboldt, Sask.

Legen Sie Ihre Ersparnisse in Farm Loan Debentures an

Zusätzliche Form Loan Debentures (zusätzliche Form Anleihe Schuldcheine) erfüllen alle die Anforderungen einer Sparanlage.

Sicherheit, angemessene Ertragskraft und Liquidität garantiert.

Diese Schuldcheine sind eine von der Provinz von Saskatchewan übernommene Verpflichtung und besitzen einen Wert von 100 Cents zum Dollar.

Die Zinsen sind höher als bei anderen Sparanlagen, die monatlich oder vierteljährlich gezahlt werden.

Jeder erhaltene Dollar, der in zusätzlichen Form Loan Debentures investiert wird, bedeutet somit eine goldwertige Sicherheitsanlage für den Anleger.

Schuldcheine werden ausschließlich in Beträgen von \$20.00 und der grösseren wiederholten Zahl von \$100.00 die vollständig registriert werden in Bezug von Kapital und Zinsen.

Agenten sind: Die Sekretäre - Schatzmeister von Towns, Torrens und landlichen Municipalitäten, die Saskatchewan Provinz, die Royal Bank of Canada, The Canadian Bank of Commerce, The Imperial Bank of Canada, The Bank of Montreal oder man wende sich direkt an

The Provinzial Treasurer Regina

Freiwillige von der Inneren wohnenden Hilfe Maria. Bisher eingegangen \$3471.29

Freiwillige zu Ehren d. hl. Bruno zum Andenken an Abt Bruno. Bisher eingegangen \$147.15

Mt. Carmel Fund, von Für guten Zweck Bern. Schandell 1.00 Ungenannt, Cubworth 2.00

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.

Der erste Pins Papstschrist von Dr. Joseph Gorbach.

(Fortsetzung) 2. Pins XI. als Papst. Flatternder Adler. Das blaue Pins des Cisten...

dreihundertjährigen Exerzition. Zweimal hat sich in diesem Kraft- und Licht...

Nach dem ersten Pins XI. an die ichonen Jahre, in denen er selber Lehrer gewesen...

Ter Verfechter einer kirchlich-katholischen Erziehung. Mit hergerausender Wärme hat unter großer Pins XI. seine hohe Auffassung vom Lehrer...

Das erste, was in der Tätigkeit des heutigen Papstes besonders hervortritt, ist das Werk der Glaubensverbreitung in der ganzen Welt.

Was ist ein Maler, was ist ein Bildbauer? Sei er auch ein genialer Maler, ein genialer Bildbauer...

Ein schöneres Programm konnte es für Sie nicht geben. Denn es ist ein apostolisches Programm, ein apostolisches Unternehmen.

Der Herr hat in Rom das Orientalische Institut eingerichtet zur Heranbildung von Priestern, die bei diesen nicht unierten, nicht vereinigten Christen tätig sein sollen.

Der Exerzitenpapst. In Feldkirch - Tirol steht ein Haus in einer friedlich stillen Tal...

Darin liegt auch der Ruhm, die Krone der Verdienste des Lebens, darin auch, die Arbeit, die schwere Arbeit, wie auchummer, Schmerz, Bitterkeit...

Ihre Brüder und Schwestern. Sie für die konfessionelle Schule einzutreten, nicht nur für die Volksschule...

Neber den Ozean

(Fortsetzung von Seite 2) Du mußt dennoch unermüdlich hinhören. Schon um Marianne Helftreuts willen...

Selbstverständlich breite ich meinen Aufenthalt hier sofort ab und kehre nach Markbrunn zurück. Da aber erit in einer Woche ein Dampfer geht...

„Da - lesen Sie!“ sagte sie, nachdem sie einander begrüßt hatten. „Diesen Brief erhielt ich heute morgen.“

„Und nun?“ „Wissen wir wohl Notar Quinz in Droisberg auffuchen und mit ihm nach Markbrunn fahren.“

„Berechte Frau Doktor!“ Von einem mehrwöchigen Ausflug ins Innere des Landes wieder nach Dar-es-Salam zurückgekehrt, finde ich zu meiner Verwunderung die Todesanzeige...

„Selbstverständlich“, antwortete die Frau überrascht, „führe“ den Herrn Notar sofort herauf, Frau.“

Es freut uns ungemein, so genau zu wissen, wie Sie in Bewußtsein Ihres so hohen, so erhabenen, und verantwortungsvollen Amtes ausgehen.

„Gewohnt, durch nichts in Erfahrung gesetzt zu werden, nahm er den Auftrag seines fernen Klienten mit jeder anderen, den er buchstäblich auszuführen habe.“

Ein schöneres Programm konnte es für Sie nicht geben. Denn es ist ein apostolisches Programm, ein apostolisches Unternehmen.

„Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenglieder, sowie für alle deutschsprachigen Glaubensgenossen.“

Der Herr hat in Rom das Orientalische Institut eingerichtet zur Heranbildung von Priestern, die bei diesen nicht unierten, nicht vereinigten Christen tätig sein sollen.

„Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenglieder, sowie für alle deutschsprachigen Glaubensgenossen.“

Der Exerzitenpapst. In Feldkirch - Tirol steht ein Haus in einer friedlich stillen Tal...

„Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenglieder, sowie für alle deutschsprachigen Glaubensgenossen.“

Einkollektieren von Verkaufsnoten Die Landwirte können sich viel Zeiterlust und vielleicht sogar Geldverlust ersparen, indem sie Verkaufsnoten zahlbar machen lassen auf die Bank of Montreal...

BANK of MONTREAL (Gegründet in 1817) - Gesamt - Vermögen übersteigt \$870,000,000

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig. Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste.

Dr. G. N. Fleming, M.A. Arzt und Chirurg. Sprechzimmer in Dr. Feringers früherer Wohnung...

N. G. Hoerger Arzt und Zahnarzt. Office in Phillip's Block. Office-Telephon 56. Wohnung 23.

Dr. G. F. Heidgerken Zahnarzt. Office: Zimmer 4 u. 5 im Bindfor Hotel. - Telephon No. 101.

Dr. DONALD McCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON - WATSON, SASK. -

O. E. Rublee B. A. M. D. C. M. Allan, Sask. -

Dr. J. M. Ogilvie Arzt und Zahnarzt. Office in der Residenz, Main St. Telephon 122 - Humboldt Mackin, Sask. -

Haben Sie schon das neuersehene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina“?

Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenglieder, sowie für alle deutschsprachigen Glaubensgenossen.

Schiffskarten von Hamburg nach Canada. Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORAUSBEZAHLTE HAPAG-FAHRKARTEN haben...

Beunter Brüder! Ihr Götzen hinget, daß niemand, der in dem Götzen...

Zehnter Sonntag nach Pfingsten

Epistel: Kor. 12. 2 - 11

Brüder! Ihr wisst, daß ihr, als ihr Heiden waret, zu den summen Höhen hinget, wie ihr geführt wurdet. Darum mache ich euch kund, daß niemand, der im Geiste Gottes spricht, Jesum verflucht, und niemand kann sagen: Herr Jesus, außer im heiligen Geiste. Es sind jedoch verschiedene Gaben gegeben, aber es ist derselbe Geist. Und es sind verschiedene Wirkungen, aber es ist derselbe Geist, der alles in allen wirkt. Jedem aber wird durch die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben. Dem einen wird durch den Geist verliehen das Wort der Weisheit, dem andern aber das Wort der Wissenschaft nach demselben Geiste: einem andern der Glaube in demselben Geiste; einem andern die Gabe zu heilen durch denselben Geist; einem andern Wunder zu wirken, einem andern Weisagung, einem andern Unterweisung der Geister, einem andern mancherlei Sprachen, einem andern Auslegung der Reden. Dieses alles aber bewirkt ein und derselbe Geist, der einem jeden zuteilt, wie er will.

Evangelium: Lukas 18. 9 - 14

In jener Zeit sprach Jesus zu einigen, die sich selbst zutrauten, daß sie gerecht seien, und die Uebrigen verachteten, dieses Gleichnis: Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin, und betete bei sich selbst also: Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen, wie die Räuber, Ungerechten, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten von allem, was ich besitze. Der Zöllner aber stand von ferne, und wollte nicht einmal die Augen gen Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott sei mir Sünder gnädig. Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht; denn ein jeder, der sich selbst erhebt, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel

Von dem Tempelbesuch zweier Menschen, grundverschieden in ihren Anschauungen und ihrer Veranlagung, erzählt uns d. Meißner im heutigen Evangelium. Seine Worte sind nicht von ungefähr; wie immer, so haben sie auch heute ihr bestimmtes Ziel. Sie sind nicht nur für den Augenblick gesprochen, sondern sie haben bleibende Bedeutung und sie sollen in erster Linie die Menschen aller Zeiten an die Pflicht des Kirchenbesuchs erinnern.

„Ist es denn nicht, auch für uns ein heiliges Gebot, daß wir zum Tempel wollen?“ „Du sollst den Sabbat heiligen“, so lautete Gottes Befehl schon im Alten Bunde, und der Heiland hat keinen der Gottesbefehle umgestoßen, im Gegenteil, und wenn der Tag auch nicht mehr der gleiche ist, der wöchentlich von uns als ein heiliger Tag zu betrachten ist, Gottes Gebot hat deswegen doch keine Abänderung erfahren. Wir aber sollten vor den Tag des Herrn heilig halten, ohne daß auch wir hinausgehen in den Tempel, um zu beten?“

Gewiß ist Gott überall, und alles ist voll seines Odems; überall ist sein Geist und sein Angesicht, und der Psalmist hat recht, wenn er betet: „Wohin soll ich gehen vor deinem Geiste und wohin stehen vor deinem Angesicht?“ Führe ich zum Himmel hinauf, bist du da, o Gott; steige ich hinunter in die Hölle, so bist du gegenwärtig. Nehme ich die Flügel der Morgenröte und eile ich bis an des Meeres äußerste Grenze, auch dort führt mich deine Hand.“ Das verschlägt aber alles nichts; deswegen hat Gott doch seine besonderen Gnadenorte auserwählt, wo er besonders verehrt sein und die Ströme seiner Gnade besonders spenden will. Hat nicht Jehova schon zu Salomon nach der Einweihung des Tempels gesprochen: „Ich habe mir diesen Ort zum Hause auserwählt. Hier soll mein Auge offen sein und mein Ohr merken auf das Gebet desjenigen, der an diesem Orte betet; denn ich habe diesen Ort erwählt und geheiligt, daß mein Name da sei, daß auch mein Auge und mein Herz alle die Tage dabeistehle.“

Wenn des Tempel des Alten Bundes schon ein solcher Gnadenort war, wieviel mehr sind es dann die katholischen Gotteshäuser. Wohnt denn in diesen Gott nicht in ganz anderer Weise, als im einstigen Tempel Jerusalems? Findet sich dort nicht in der stillen Klause des Tabernakels die menschenwürdige Liebe Gottes selbst, das Herz des Heilandes, der unser Bruder, unser Vater, unser alles ist? Hier ist wahrhaft das Haus Gottes und eine Pforte des Himmels, der lebendige Gott, der selbst uns verheißt hat: „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt. Kommet alle zu mir!“ Sollen wir diesem Hause widerstehen? Ist er nicht der Herr heiliger Wohnen, sein göttlicher Befehl? Wo die Engel Gottes auf- und niedersteigen,

den! Die Mohammedaner legen ihre Sankalen ab, wenn sie ihre Moscheen betreten. Vor den heidnischen Tempeln waren Figuren aufgestellt, die mit vor dem Munde gehaltenem Geiselfinger zum Schmeigen und zur Sammlung beim Eintritt in den Tempel mahnten. Der Heide Seneca schreibt: „Wir gehen eingezogen in unsere Tempel und schlagen unsere Augen zur Erde.“ Sollen wir Christen von Heiden und Mohammedanern uns beschämen lassen? Mühen wir es uns nicht auch zum Grundsatze machen, in demütiger, reumütiger, gesammelter Stimmung die Kirche zu betreten, nach Zöllnerart, nicht gleich dem Tun der Pharisäer. Nichts ist vor dem Herrn verwerflicher als Aufgeblähenheit; denn den Hoffärtigen widersteht Gott, die Demut aber ebnet uns den Weg zum Herzen der Liebe und öffnet uns die Schätze des göttlichen Erbarmens.

Katholikentag in der St. Josephs-Kolonie

(Fortsetzung von Seite 3)

dem Throne aus feuert der hl. Vater das Schifflein der Kirche. Er ist der Geisgeber für unsere hl. Kirche, das Haupt, das alle überleitet, Unablässig ist er bemüht und bittet den göttlichen Heiland, die Menschen im Glauben wieder zu vereinen. Auf daß wieder ein Hirte und eine Herde werde. Sein Amt ist ein Liebeshandeln auf den Menschen, sein Ziel Friede und Einigkeit unter den Völkern der Erde zu erhalten. Der Bischof ist für seine Gläubigen die verkörperte Liebe und in seiner Aufgabe das, was der hl. Vater für die gesamte Kirche ist, das Haupt, welchem alle in Liebe und Treue untertan sein sollen. Er ist der Schutzengel seiner Diözesanen, denn er leistet Engeldienste an denselben. Er führt und leitet sie wie ein sorglicher und guter Vater, warnt sie vor Gefahren der Seele und schützt sie vor den Angriffen und Uebergriffen der ungläubigen Feinde. Mit größter Ehrfurcht und Liebe wollen wir daher immer und immer wieder zu unseren höchsten kirchlichen Führern, Papst und Bischof, aufschauen und durch einen reinen, ehrbaren und glaubensstarken Lebenswandel uns der Liebe und Güte unseres hl. Vaters und Bischofs würdig erweisen.

Der Hochwürdig Herr Bischof Joseph Henri Brud'homme nahm alsdann das Wort, dankte in bewegten Worten zunächst für die herrliche Abreise des Hochw. P. Schneider und sagte dann folgendes:

Meine lieben deutschen Katholiken: Ihr wisst, daß es immer eine große Freude für eueren Oberhirten ist, unter seinen deutschen Diözesanen zu sein. Darum habe ich auch gleich eueren Pfarrer, der mich zum Katholikentag einlud, geantwortet: Ja, ich werde am 25. Juni bei euch sein.

Meine lieben deutschen Diözesanen: Heute möchte ich zu euch über einen Gegenstand sprechen, der mir sehr am Herzen liegt, nämlich über die Pflichten der katholischen Mutter und der Familie. Es ist das ein sehr wichtiger Gegenstand, denn von dem Christentum der Mutter hängt der Fortbestand der Kirche ab. Gebt mir gute christliche Mütter und die Kirche steht fest gebaut wie auf Felsen. Alle die großen katholischen Männer hätten fröhliche, gut christliche Mütter. Ich brauche nur auf die bedeutenden Katholikenfürher in Deutschland hinzuweisen, auf Windthorst und Mallinckrodt. Vom hl. Niobels von Sigmaringen, der im Schmabenlande das Licht der Welt erblickte, sagt das kirchliche Gebetbuch, daß er von frommen Eltern abstammte. Und ihr, meine lieben deutschen Katholiken, wollt ihr die katholische Religion euren Kindern vererben, wollt ihr, daß das nachfolgende Geschlecht stark sei im Glauben, wie ihr, so müßt die katholischen Mütter es zuerst ernst nehmen mit dem Christentum. Sie müssen sich den Kindern voranleuchten im Glauben, in der Hoffnung, in der Liebe und in allen anderen christlichen Tugenden.

Katholische Mutter, wie groß bist du, wie erhaben ist der Beruf, den dir der liebe Gott gegeben hat. Das Bild der Muttergottes mit dem Jesuskinde steht wie auf einem goldenen Throne im Herzen eines jeden treuen Katholiken. Mit einem Lichtschein ist es umflossen. Herrlich steht die Mutter da. Sie ist es ja, die uns das göttliche Kind, den Heiland der Welt geboren hat. Sie ist es, die durch ihre hohe Muttergotteserleuchtung hat an unserer Erlösung teilgenommen. Christliche Mutter, ein Teil dieser Erhabenheit und Größe ist auch dir zugefallen, denn du sollst teilnehmen an der Schwermut Gottes. Du sollst Mutter sein von Brüdern und Schwestern des Sohnes Gottes. Und wenn du auch nicht teilnimmst an der Erlösung, so sollst du doch Erlösung auf den guten Weg bringen. Du sollst dafür Sorge tragen, daß die Gnaden der Erlösung den Erlösten zukommen.

und hundertfach belohnt für alle deine Mühen. Um das bitte ich, christliche Mutter. Und damit nun recht viele priesterliche Berufe aus der St. Josephs-Kolonie hervorgehen, will ich jetzt allen, besonders aber den christlichen Müttern meinen oberhirtlichen Segen geben.

Um 8 Uhr abends war jedam Schlußhandbuch mit der Beibehaltung des St. Josephs-Kolonie an die Mutter Gottes. Der Hochwürdig Herr Bischof spendete zum Schluß den bischöflichen Segen und stimmte selber das „Großer Gott, wir loben dich“ an. Damit kam der diesjährige denkwürdige Katholikentag zum Abschluß.

Christliche Mutter, dein größter Schatz, dein edelstes Kleinod ist dein Kind. Bitte und bewahre es wie deinen Augapfel. Weißt du auch, was es wert ist? Wenn alle Reichtümer der Welt dir gehörten, alle Kronen und Zepfer dir zufielen, könntest du damit doch nicht die Seele eines deiner Kinder bezahlen. Wie zahlst du die Seele deines Kindes, oder mit einem unendlich hohen Preise. Was ist dieser Preis? Willst du, christliche Mutter, diesen Preis geben, so blinke auf das Kreuz mit dem sterbenden Heiland der Welt, dem himmlischen Königssohne, dem Licht vom Lichte, dem wahren Gott vom wahren Gott. Er ist der Preis der Seele deines Kindes, das mit dem Heiland der Welt verbunden ist für die Seele deines Kindes. Sein Leben, das mit dem Heiland verbunden ist für die Seele deines Kindes, das mit dem Heiland verbunden ist für die Seele deines Kindes.

Was melder Sorge solltet ihr die dem Kind umgeben. — Zuerst an ihm das gute Beispiel. Nichts macht auf das Kind einen tieferen Eindruck als das gute Beispiel einer tief christlichen Mutter. Laßt sie nachdenken, die Mutter tot ist, predigt es dem Sohne oder der Tochter nach. Die Kinder erinnern sich an das, was die fromme Mutter getan hat, und der Gedanke an ihre Frömmigkeit, an ihren Eifer im Verhalten der hl. Messe, ihre Regelmäßigkeit im Besuchen der Abtönung am Freitag, alles das ist ihnen ein Ansporn, in weiteren Tugenden dem Beispiele der Mutter zu folgen.

Behütet eure Kinder gegen die Gefahren, die ihnen drohen. Die Töchter haben ihren Platz an der Seite der Mutter. Laßt sie nicht allein in euren Gartenhäusern, wenn ihr zu den Nachbarn auf Besuch geht, laßt sie nicht allein mit jungen Männern im Automobil fahren. Die Leute, welche sich der geistlichen Mädchen annehmen, sagen, daß die meisten dieser Mädchen bei Automobilfahrten ihre Jungfräulichkeit verloren haben.

Laßt eure Kinder auch nicht allein zum Tanz gehen. Die besten Tänze sind nicht viel wert; manche sind unanständig und schlecht, an diesen darf man nicht teilnehmen. Ganz besonders aber achtet darauf, daß eure Töchter nicht mit jungen Männern allein nach Hause fahren. Manches junge Mädchen hat dabei seine Unschuld zu Grabe getragen.

Christliche Mütter sorgt auch dafür, daß eure Kinder gründlich den Katechismus lernen; helft ihnen, daß sie ihn in ihrer Muttersprache, auf deutsch lernen. Der Katechismusunterricht steht turnusmäßig über dem weltlichen Unterricht. So hoch die Seele über dem Leib erhaben ist, so hoch steht der Katechismus über dem weltlichen Jährling, wie Leben, Dreizehn und vier. Der Katechismusunterricht fördert das Heil der Seele, der weltliche Unterricht aber — sorgt für das leibliche Fortkommen. Ich will wie ihr, so müßt die katholischen Mütter es zuerst ernst nehmen mit dem Christentum. Sie müssen sich den Kindern voranleuchten im Glauben, in der Hoffnung, in der Liebe und in allen anderen christlichen Tugenden.

Sorgt auch dafür, daß eine stattliche Zahl eurer Kinder die hohen Schulen besuchen. Wir müssen auch katholische Lehrer und Lehrerinnen haben, katholische Ärzte, Advokaten und andere Berufsangehörige, zum Besten eurer Kinder, zu eurer Ehre und zur Ehre der Kirche.

Besonders aber müßt die Priester haben. Wenn du also, christliche Mutter, aufrichtige Frömmigkeit und Freude am geistlichen Beruf und Leichtfertigkeit im Lernen bei deinem Sohne wahrnimmt, so fördere ihn in seinen Anstrengungen, verdouble deinen religiösen Eifer und ermuntere deinen Sohn zur Wahl des geistlichen Berufes.

Begleite die Pflanze dieses Berufes mit Gebet und heißen Tränen vor Gott. Und wenn dein einmütiges Gebet dein Sohn am Altare steht, geschmückt mit der Marktschranke des Priestertums, und das heilige Opfer darbringt für dich und die ganze Kirche, dann bist du überglücklich Erlösten zukommen.

Zu verkaufen
Für billigen, schnellen Verkauf, — 320 Acker gutes Land, 200 Acker, 7 Meilen südlich von Humboldt, neben der neuen Kanigan — Prince Albert Bahnhöhe, nahe bei Siding und Schule, 2 Meilen von der katholischen Kirche. Gutes Haus 28 mal 30, guter Stall, Frummen, 10 Getreide-Speicher, Schmiede, Säbnerhaus, \$23.00 per Acker, ein Viertel bar. Farm und Haus — Gerüsthaft kann mitgekauft werden, wenn gewünscht. Müßig verkaufen wegen schlechter Gesundheit.
Wife Feiler,
Humboldt, Sask.

Rüdenschmerzen. — Ich litt an Rücken- und Nervenbeschwerden,“ schreibt Frau M. Verrier aus Sauter, Que. „Nach Verwenden ich Form's Alpenkräuter gebraucht habe, sind die Schmerzen vermindert und ich fühle mich wohl.“ Diese berühmte Kräutermedizin ist wegen ihrer heilsamen Wirkung auf die Auslebung des Körpers bekannt und ein unübertreffliches Stärkungsmittel. Sie wird nicht durch Apotheker, sondern direkt von Dr. Peter Kohnen & Söhne, Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill., geliefert. In Kanada: Kollret, geliefert in Kanada.

An Hauterkrankung Leidende, ver sucht diese Probe.
Eine reine, Schutz gewährend Behandlung — Werden Sie gequält mit der Qual brennender Hautjucken, das sich nicht besitzigen lassen will? Haben Sie wunde Flecken, Krusten, Ausschläge, Geschwüre der Hauterkrankung? Versuchen Sie die reine, kühlende Flüssigkeit D.D.D. Sie dringt in die Haut ein, beruhigt und heilt die gereizten Zellen. Eine 35c Flasche bestreift dessen Wert oder Ihr Apotheker erstattet Ihnen das Geld. D.D.D. bedeutet Hautgesundung. (Gebrauchen Sie nur D.D.D. D. Seife.)
Emil Gasser's Apotheke

Pitzel's Meat Market
hat alle Sorten von Fleisch zum Verkauf. — Das ist der Platz, wo man das Beste zu billigen Preisen bekommen kann. — Wir kaufen Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel und bezahlen höchste Preise.

Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph25

Junge Hühner — Canada's Leghüchner, garantiert lebendig zu 100 %.
Leghorns \$17.00; Barred Rocks, Anconas \$18.00; Rhode Island Red, Minorcas \$20.00; White Rocks, Wyandottes \$19.00. Ein zweimonatlicher Geflügelkranz frei.
Hühnerchen von Pen Matting je 25c. Biologisch geprüfte und garantierte Analyse frei. Incubators, Broodera. Freier Katalog.
Alex Taylor's Hatchery, 362 Furby St., — WINNIPEG, Man.


Zu verkaufen
Für billigen, schnellen Verkauf, — 320 Acker gutes Land, 200 Acker, 7 Meilen südlich von Humboldt, neben der neuen Kanigan — Prince Albert Bahnhöhe, nahe bei Siding und Schule, 2 Meilen von der katholischen Kirche. Gutes Haus 28 mal 30, guter Stall, Frummen, 10 Getreide-Speicher, Schmiede, Säbnerhaus, \$23.00 per Acker, ein Viertel bar. Farm und Haus — Gerüsthaft kann mitgekauft werden, wenn gewünscht. Müßig verkaufen wegen schlechter Gesundheit.
Wife Feiler,
Humboldt, Sask.

Mehl
Lafayette's Royal Household \$5.50
Lafayette's Refined Oats, 20 Fl. 1.25
Superior Mehl 1.50
Prairie Home Mehl 1.00
Whole Wheat Flour 3.75
Wheat 1.25
(Spezieller Preis für Quantitäten)
No. 1, 2 und 3 Weizen wird auf Mehl oder Futter eingemalzt, oder des Farmers' eigenes Getreide wird gemahlen zu 25c. per Bushel, indem er das Mehl, die Kleie und Schrot von seinem eigenen Getreide erhält.

McNAB FLOUR MILLS Limited HUMBOLDT

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

Jede Anzeige im

St. Peters Boten

erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen lassen Sie es in „St. Peters Boten“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Visiten- und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

St. Peter's Press

Münster Sask.

Kolonie - Nachrichten

(Fortsetzung von Seite 5)

Sohn Robert fandte das Telegramm. Clarence war vor mehreren Jahren Student im St. Peters Kollegium zu Münster gewesen.

Mit kapper Not entging Blafon einer großen Feuersgefahr. Bei der elektrischen Arbeit, welche die Stadt mit Licht versorgt und der Mr. Subeiter Sammers als Ingenieur vortritt. Ina - etung außer Ordnung, wodurch Feuer entstand. Zum Glück gelang es, mit chemischen Löschern, und einer Wasserpritze, des Feuers Herr zu werden, bevor es ins Freie gelangte, wo es sich wegen des starken Windes schnell verbreitet hätte. Mr. Leo Sammers, ein Bruder des Ingenieurs, hatte das Unglück, bei der Löscharbeit schwere Brandwunden am Bein zu erleiden, weshalb er sofort nach dem Hospital in Humboldt gebracht wurde.

Letzten Sonntag wurde beim Verge Corniel eine Tochter der Familie Bristol von Jansen durch ein Automobil überfahren und erlitt einen Beinbruch. Sie wurde nach dem Hospital in Humboldt überführt. Nahrungsmittel und Unfälle kommen nicht in Erfahrung gebracht werden.

Am Sonntag geriet das Auto des Herrn Wendt von Wabikon, der auf dem Wege nach Humboldt war, eine halbe Meile nördlich von Münster, wo der Weg nach dem Westen abbiegt, in den Straßengraben. Infolge eines Kurzschlusses fing das Auto Feuer und verbrannte. Die Insassen wurden nicht beschädigt.

Am Sonntag, den 21. Juli fand die der Hochm. P. Theodor den Erbkatholiken der Familie August W. her auf den Namen Kenneth Edmund. Gott gebe, daß er ein tüchtiger Stammhalter werde!

Humboldt. — Der Ehrenpreis aller Schulen in der Provinz gebührt der Separatshule von Humboldt, die von den Urhulndschwestern aus Bruno geleitet wird und der Mrs. C.

LeBanc als Prinzipal vorsteht. Denn die 19 Schüler des achten Grades, welche das Provinzial Examen machten, beanden es alle ohne Ausnahme mit Auszeichnung. Dieselben sind: Vertha Rose Eder, Clarence Peter Ehl, Michael Joseph Norn, Leo Bernhard, Friedrich, Rose Barbara Gmeinnuer, Alina Gertrude Danz, Lenora Edna Hiden, Harold John Kuenemann, Anna Catherine Pins, Thomas Oswald Madden, Florence Marie Morley, Maria Margaret Madischenski, Margaret Rosa Prediger, Leonard Leo Scheiber, Polenard Stalisko, Stephen John Zimka, Mary Eva Wildemann.

Mr. Fred Seidgerken erhielt einen höchst willkommenen Besuch aus Minnesota. Seine Schwester, die Ehren Schwester India, kam in Begleitung der Ehren Schwester Zuphrona vom Kloster der Benediktinerinnen zu St. Joseph, Minn., um den lang geplanten Besuch abzusetzen und die St. Peters - Kolonie in Augenschein zu nehmen. Mr. Seidgerken, der die Kolonie mit Stolz seine Heimat nennt, sorgt dafür, daß sie alles zu sehen bekommen, was sehenswert ist, — und das wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Die Schwestern waren am vergangenen Sonntag auch auf dem Verge Corniel.

St. Gregor. — Am 15. Juli um 10 Uhr segnete der Hochm. P. Marcellus bei einem Bräutchen den Lebensbund zwischen Herrn David Wolf und Arl. Madella. Die weltliche Feier fand im Hause von Herrn und Frau A. A. Ries, den Eltern der Braut, statt. Das junge Paar wird in Perdue, East., wohnen, wo der Brautigam eine Anstellung an der Bank of Montreal hat. Möge der liebe Gott den jungen Eheleuten einen reichlichen Segen zuteil werden lassen!

Lake Lenort. — Krankheit halber mußte Frau Jakob Studel Sr. sich in das Hospital nach Sasatoon begeben, wo sie Erleichterung von ihren Leiden erhofft.

Entschließungen der Christlichen Schulvorstehervereinerung

- 1. Die Christliche Schulvorstehervereinerung, am 9. Juli 1929 in Regina zur Konvention versammelt, beschließt hiermit, daß vor wiederum unsere Loyalität gegenüber Seiner Majestät König Georg zum Ausdruck bringen. 2. Es sei hiermit beschlossen, daß die Christliche Schulvorstehervereinerung von Sasatoon ihre Zufriedenheit mit der Verwaltung des Schulgebietes durch das Unterrichtsministerium zum Ausdruck bringt, besonders hinsichtlich der Gewährung der letzten halben Schulstunde für religiösen Unterricht. 3. Es sei hiermit beschlossen, daß die Exekutive dieser Organisation ein Komitee von 3 oder mehr Mitgliedern ernenne, die bei der Regierung vorsprechen und den Standpunkt der Christlichen Schulvorstehervereinerung von Sasatoon vertreten sollen, um ihre Rechte zu schützen, soweit das jetzige Schulgesetz in Frage kommt. 4. Es sei hiermit beschlossen, daß die Zahl der katholischen Vertreter in der Erziehungsbörde (educational board) im nänlichen Verhältnis wie bisher verbleibe, nämlich zwei. 5. Es sei hiermit beschlossen, daß die Exekutive bei Casford & Co. und bei der Canadian Seating Co. anfrage bezüglich eines Rabattes für alle Schulartikel. Die Französisch-Canadier mögen darin eingeschlossen werden. 6. Es sei hiermit beschlossen, den Steuerzahlern zu empfehlen, ein größeres Interesse an ihren Steuern zu nehmen, indem man denselben einen geeigneten Platz zur Verfügung od. Unterbringung anbietet. 7. Es sei hiermit beschlossen, daß wir Mitglieder der Christlichen Schulvorstehervereinerung von Sasatoon den Abgeordneten in der Provinzlegislatur für die von ihnen in der letzten Session eingenommene Stellung bezüglich der Frage der Ordenskleidung in den Schulen ein Dankesvotum ausstellen.

Nachrichtliche Hilfe durch Radio auf See

Man liest so viel vom Radio auf Schiffen. Viele denken dabei nur an SOS - Rufe oder andere dienstliche

oder private Telegramme, die auf diese drahtlose Art von Schiffen aus- geschickt werden. Ein soeben bekannt gewordenen Bericht des Kapitäns Madepbrang vom Savagadampfer „Westphalia“ vom 15. Mai dieses Jahres gibt ein Beispiel für den praktisch - menschlichen Segen, den die Funkentelegraphie der Schifffahrt gebracht hat. In dem Bericht heißt es u. a.:

Am 5. Mai erhielt ich ein drahtloses Telegramm von dem Kapitän des griechischen Frachtdampfers „Eugene Cambanis“ aus Athen, Reederei Embiricos. Der Erste Ingenieur dieses Schiffes hatte sich am vorhergehenden Tage an einer Pumpe drei Finger der einen Hand gequetscht und dadurch schwere Fleischwunden erhalten. Der Kapitän erbat Anweisungen zur Behandlung und gabte auf, welche Mittel ihm aus seiner Medikamenten zur Verfügung standen. Der Schiffarzt Dr. Wottle schrieb sofort eine genaue Information auf, die hinübergeschickt wurde. Am nächsten Tag kam ein Danktelegramm: nach Anweisung der vom Schiffarzt empfohlenen Mittel war das Fieber und die Schwellung der Hand zurückgegangen und der Patient war auf dem Wege der Besserung.

Korrespondenz

Aus Deutsch - Oesterreich Wien, 22. Mai 1929. — Das „Neue Wiener Journal“ schreibt mit großen Lettern: „400.000 herrschaftliche Wienerinnen. Das herrliche Vordringen der Frauen auf allen Arbeitsgebieten. Die neuesten Ergebnisse der Berufsählung in Wien.“ (Arme männliche Jugend, die infolge dessen nur schwer eine richtige Beschäftigung finden wird. Anmerkung des Berichtshatters.)

Innsbrud, 27. Mai 1929. — Bei den Gemeindevahlen wurde der Kaufmann Franz Fidler zum Bürgermeister gewählt, wodurch die Hauptstadt Tirols den ersten ärztlich - sozialen Bürgermeister erhält.

Wien, 27. Mai 1929. — Die österreichische Provinz des Schnittenordens beging die Feier des 100jährigen Bestandes. Im Jahre 1829 gründeten Mitglieder des im Jahre 1773 aufgehobenen Ordens eine Wiederlassung in Glaisdorf in der Österreich, welche leider noch im selben Jahre aufgehoben werden mußte. Im Verlage des Ignatiusbund-

des in Wien ist eine diesbezügliche Zeitschrift erschienen.

Wien, 31. Mai 1929. — Der Prälat des Bistums Wien, Bischof Engel in Niederösterreich, Abt P. Justin Paulsch, beging das 30jährige Jubiläum seines Amtesantrittes. Deswegen erhielt er vom Bundespräsidenten das große goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Magenfurt, 2. Juni 1929. — Herzoginwitwe im Spital der ehrwürdigen Elisabethinen. Herr Obermedizinalrat Dr. Max Schmidt verabschiedete sich vom Komente, nachdem er nicht weniger als 24 Jahre als Primarius hier gewirkt hatte. Sein Nachfolger wurde Herr Dr. Franz Kap. Melcher aus Wien.

Magenfurt, 6. Juni 1929. — Das Ministerium für soziale Verwaltung verließ dem Klosterhospital der ehrwürdigen Elisabethinen mit der Rechtskraft vom 1. Juni das Öffentlichkeitsrecht.

Magenfurt, am 20. Juni 1929. L. P.

HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION

Barum Diphtherie verhindert werden soll.

Jahr für Jahr erhebt Diphtherie ihren toll an menschlichen Leben. Während des Jahres 1927 gingen in Canada 1.010 Leben durch diese Krankheit verloren. Außerdem verurteilt sie bei denen, die daran leiden

und wieder genesen, nicht nur Schmerzen und Unkosten, sondern auch größeren oder geringeren Schaden.

Es gibt keine Krankheit, über die wir besser unterrichtet sind, als Diphtherie. Wir kennen den Keim, aus dem sie entsteht. Wir verstehen die Art und Weise, wie sie sich verbreitet. Sie ist eine der wenigen Krankheiten, wofür eine besondere Heilung erreichbar ist, vorausgesetzt, daß das Heilmittel logisch am Anfang der Krankheit angewandt wird. Noch mehr, wir wissen, wie die Krankheit verhindert werden kann.

Das heißt, daß alle Fälle der Diphtherie, welche vorkommen, verhindert werden können. Wir können sagen, daß die tausend Leben, welche im Jahre 1927 dieser Krankheit zum Opfer fielen, gerettet worden wären, wenn von unierer Kenntnis über Diphtherie Gebrauch gemacht worden wäre.

Die Verhinderung der Diphtherie beruht auf dem Plan, jede einzelne Person gegen die Krankheit widerstandsfähig zu machen. Das bedeutet, daß der Körper mit jenen Kräften ausgestattet wird, mit denen er die Diphtherie - Keime und deren Gifte abstoßen kann, wenn sie sich im menschlichen Körper festgesetzt haben.

Diese Kraft heißt Immunität. Es ist nicht nur möglich, sondern leicht durch den Prozeß der Immunisation die Widerstandsfähigkeit gegen Diphtherie zu erlangen. Wenn dem Körper Toxoid eingepimpft wird, so regt das den Körper an, die der Diphtherie widerstehenden Kräfte hervorzu- bringen. Diese Kräfte sind dann bereit, wenn Diphtherie auftritt, der Krankheit Widerstand entgegenzusetzen.

Da Diphtherie so viele Opfer unter den Kindern findet, sollte die Immunisation nicht über den ersten Geburtstag hinaus verschoben werden. Die Erfahrung lehrt, daß bei Kindern unter sechs Jahren die Immunisierung keine bösen Begleiterscheinungen hat und die besten Resultate erzielt.

Jetzt ist die rechte Zeit, eure jungen Kinder immunisieren zu lassen, um sie gegen diese Krankheit zu beschützen. Zuet es jetzt!

Sommer-Durchfall (Diarrhoe).

In Canada sterben mehr kleine Kinder während des Monats September als in irgend einem anderen Monate des Jahres. Das kommt davon her, daß viele Kinder durch Anfälle von Diarrhoe während der heißen Sommermonate geschwächt sind. So fallen sie weiteren Anfällen derselben Krankheit oder anderen Krankheiten zum Opfer, weil sie in ihrem geschwächten Zustand unfähig sind, ihnen zu widerstehen.

Im Jahre 1928 starben über 4.200 kleine Kinder an Diarrhoe. Das heißt, es starben im Durchschnitt täglich mehr als elf an dieser Krankheit. Die Todesfälle, die von dieser Ursache herrühren, sind jetzt bedeutend weniger als vor einigen Jahren, aber wir zahlen immerhin noch einen schweren Tribut. Der Fortschritt, den wir gemacht haben, ist ein Beweis dafür, daß Diarrhoe vielfach verhindert werden kann, wenn die rechten Maßregeln getroffen werden.

Die schlimmsten Arten von Diarrhoe rühren von Keimen her, welche durch Wasser, Milch oder andere Speisee Eingang in den Körper fin-

den. Der Grund, warum Diarrhoe häufiger während des warmen Wetters auftritt und warum sie als Sommer - Durchfall bekannt ist, liegt darin, daß, wenn die Milch warm ist, irgendwelche Keime in der Milch schneller wachsen. Wenn den Kindern eine solche Milch gegeben wird, so empfangen sie eine starke Dosis von Keimen, welche Diarrhoe verursachen.

Kinder, die an der Brust genährt werden, bekommen selten die Diarrhoe, weil Muttermilch praktisch keimfrei ist. Das ist eine der vielen Gründe, warum jedes Kind an der Brust genährt werden soll. Das ist das sicherste und praktikabelste Mittel, um Diarrhoe zu verhindern.

Für Kinder, die nicht an der Brust genährt werden können, sowie für ältere Kinder, sollte pasteurisierte Milch benützt werden. Wo solche Milch nicht zu kaufen ist, sollte Milch zu Hause pasteurisiert werden. Nach der Pasteurisation muß dafür gesorgt werden, daß die Milch kühl gehalten werde und frei von Säure und Fliegen bleibe. Milch ist eine höchst wertvolle Nahrung, aber sie muß mit Sorgfalt behandelt werden, sonst ist sie gefährlich.

Mütter sollen wissen, daß, wenn Diarrhoe auftritt, es sich um einen gefährlichen Zustand handelt. Sie sollen den Arzt sogleich rufen und nicht einige Tage warten, bis das Kind ernstlich erkrankt ist.

“Questions concerning Health addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered. Questions as to Diagnosis and Treatment will not be answered.”

HUMBOLDT



HUMBOLDT

Ueberhosen fuer Knaben

Aus blauem und braunem Suitenade hergestelt mit roteinge- fachten Zäuden und Bib. Ueberhosen für einen richtigen jungen Sack. Größe von 4 bis 8 Jahren. Bruiser's Preis 95c

Arbeitsschuhe fuer Maenner

Für den Sommergebrauch sind diese gelben genarbteten Lederschuhe mit Penco - Sohlen und Gummiabläßen ideal. Sie sind ver- hältnismäßig leicht und biegsam. Bruiser's Preis \$2.89

Damenstruempfe

Aus starkem Baumwollzwirn gewoben, was ausgezeichnete Tragfähigkeit verleiht. Die Farben sind: Beige, Blau u. Schwarz. • Verziert an Hals und Behen, mit Ver- einbarung. Bruiser's Preis per Paar 25c

Patent-Sandalen

Patent-Sandalen auf gutem räumigen Leisten hergestelt, so daß sie sich bequem tragen lassen. Zu sehr ansprechenden Preisen. Klein-Kindergröße 5 bis 7 1/2 zu \$1.19

Kindergröße 8 bis 10 1/2 zu \$1.29

Fräuleingröße 11 bis 2 zu \$1.39

Sonnenschirme

Nette Sonnenschirme aus verfertktem Del- papier in einer großen Auswahl von an- ziehenden Mustern und modernartig mit kurzer Handhabe versehen. Bruiser's Preis 95c bis \$1.25

Ueberhemden fuer Maenner

Eine neue Auswahl von Hemden zur Be- sichtigung. Die Stoffe sind schöne Broad- cloths mit seidenen Streifen und fest ein- gedruckten Vercales, Größe 14 1/2 bis 16 1/2. Bewertet bis auf \$3.00. Bruiser's Spezi- alpreis \$1.95

Waschbare Knabenanzuege

Aus schweren, sandfarbigem Jean - Tuch hergestelt in der Put- ton - Kante - Mode. Kragen und Kermel sind mit Blau schön verziert. Bruiser's Preis-per Anzug \$1.25

Tailenkleider fuer Damen

Sommer - Westen für Damen, aus feinem Valbriggangarn ge- woben. Verfertigt in der Schalterriegen - Mode. Bruiser's Preis per Stück 25c

Braune Oxfords fuer Maenner

Aus gutem Kalbsleder gemacht in netter brauner Farbe. Mit neuen Ballonjehen versehen. Geschweifte Lederlohlen mit Gummiabläßen. Bruiser's Preis \$4.95

Mexikanische Langhosen fuer Maedchen

Sportshosen für Mädchen, aus starkem, blauem Denim verfertigt und in roter Einfassung. Das Reueste, und sehr brauch- bar. Bruiser's Preis per Paar \$1.39

Schwarze Oxfords fuer Maenner

Auf geräumig passendem Leisten hergestelt von guter Sorte Kalbsleder. Goodheat welted Sohlen und Gummiabläße. Eine herrliche Offerte. Bruiser's Preis \$5.95

ORA LAB

Beto Ark

Poi

Am 26. Juli... die Premier... folgende Sär... tungen, die ich... gegeben habe... tet. Ohne... kam meine... völlig wieder... Vorbereitung... folgende Gene... zwei oder drei... Ruhe verurtei... id, besonders... an Umständen... Sie mir in d... anvertraut ha... ich sollte. 3... dauern fühl... Ihnen meine... den...

Es unterlie... daß der hier... so unerwartet... heit beruht... tief Poinecar... iden übrig, d... meiste dürft... ernstlich genu... den Premier... an seiner Mad... dankung zu... es ihm vorm... seine bloße... schreibt: „I... dauern fühl... Ihnen mein... den.“

Man mag... und - fühlen... hat er in d... Regierung a... daß er sich n... fetten zurück... bietung all... einen Kamp... leicht kein a... können, der... von ihm ver... can werden... reich für ei... nem aufer... he mit den... handelte sich... Kriegsschuld...

Es sind... gungen, fo... der Kriegs... Konferenz... Mellon - ... zwischen F... Staaten ge... ses Abkom... herordentli... daß einen... Hälfte der... ganz abge... reich ohne... den Krieg... heure Kof... woff hatte... stark in di... reiche O... Frankreich... ich müßte... wollte sie... Sturz an... gen Komm... zierung d... geben. ... von Waf... lung.